

INVEST IN AFRICA

ZUKUNFTSMÄRKTE MIT VIEL POTENZIAL



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung



Agentur für
Wirtschaft & Entwicklung

KFW

KFW DEG

BEVOR SIE WEITERBLÄTTERN ...

... lassen Sie Ihren Pioniergeist direkt hier zum Zug kommen. So wie die Menschen, die dieses Magazin für Sie konzipiert und geschaffen haben. In diesem Magazin setzen sie die neuartige Technik der AR Augmented Reality ein. So wird Print direkt an online verfügbare Informationen angebunden.

Mit der AR-App „ADmented“ können Sie also noch viel mehr über die Chancen und Projekte, Branchen und Märkte in Afrika erfahren. Immer aktuell. Immer in der Tasche dabei.

Und so geht's: Wenn Sie entsprechend gekennzeichnete Magazin-Seiten scannen, erhalten Sie vertiefende Informationen zu dem jeweiligen Thema. Nach dem Scannen gelangen Sie zu einem Menü, in dem Sie auswählen können, ob Sie die Webseite besuchen möchten, einen Bilderslider oder ein Video anschauen wollen, einen Experten direkt anrufen oder eine E-Mail an die Fachabteilung abschicken wollen ... Alles ist machbar. Probieren Sie es aus. Alle Informationen, die Sie über diese Anbindung erhalten, werden von der AWE und ihren Partnern regelmäßig aktualisiert und online gestellt. Damit geben wir Pionieren Orientierung und Begleitung für eine erfolgreiche Realisierung ihrer Ideen in Afrika.



So sieht das AR-Symbol aus.

UND SO EINFACH GEHT'S:

1. QR-Code scannen.
App herunterladen



Download Google-Play-Store



Download Apple-App-Store

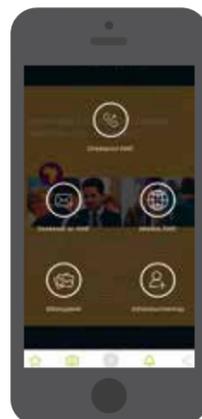
2. App installieren und öffnen. Tutorial lesen.



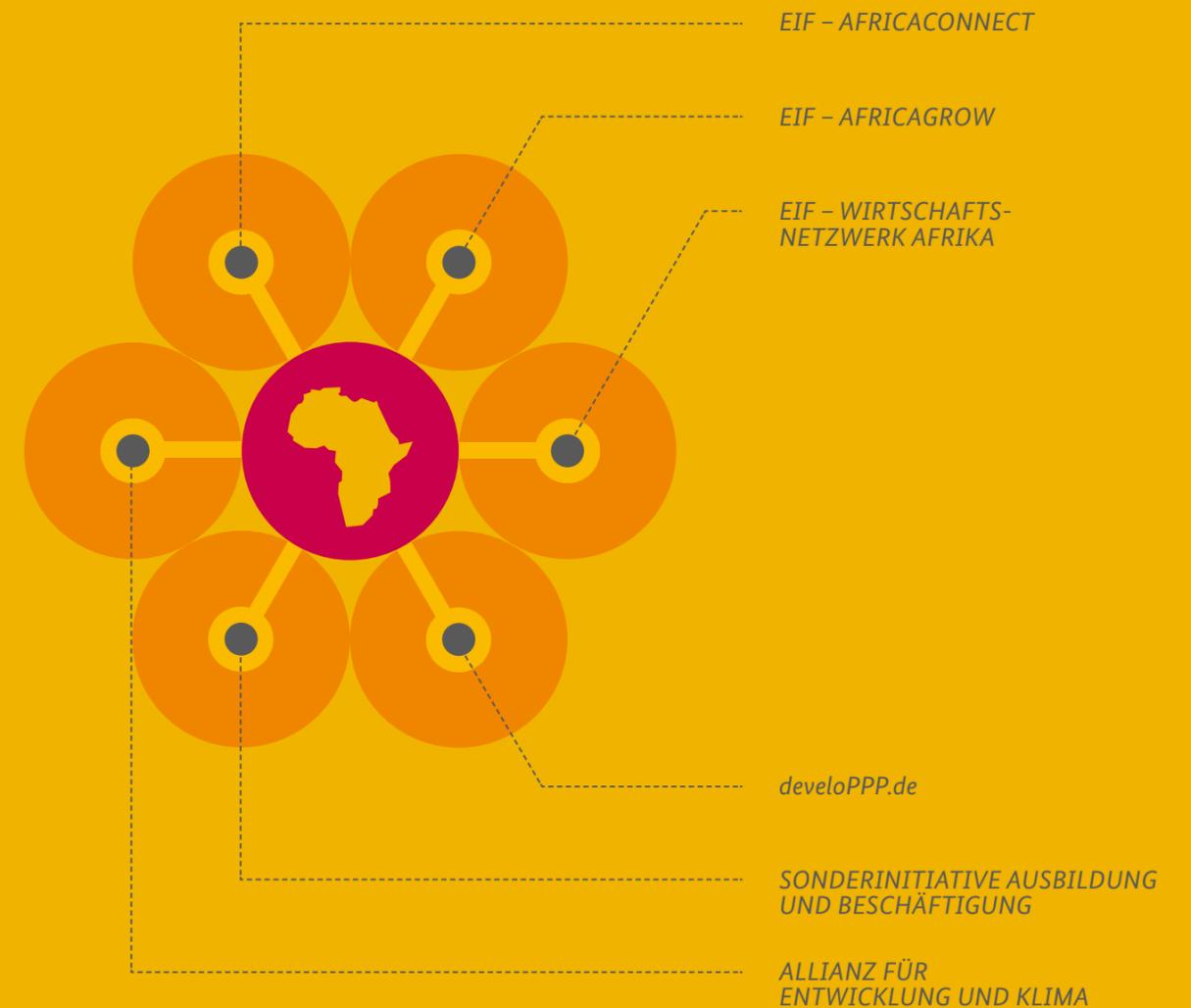
3. Seiten mit AR-Symbol scannen.



4. Im Menü anklicken:
Webseite, Video, Anruf,
E-Mail ...



IN AFRIKA DABEI SEIN UND MIT PIONIERGEIST VORAUSGEHEN



Der Entwicklungsinvestitionsfonds (EIF) zielt darauf ab, in den afrikanischen Staaten die eigenen Entwicklungskräfte zu stärken, indem sich deutsche Unternehmen dort engagieren. Weitere Unterstützung bieten die Sonderinitiative Ausbildung und Beschäftigung sowie die Allianz für Entwicklung und Klima. Hier stellen wir Ihnen die verschiedenen Möglichkeiten vor und zeigen Ihnen, wo Sie Unterstützung für Ihre unternehmerischen Pläne in Afrika finden.

IN AFRIKA INVESTIEREN. MIT WEITSICHT UND MUT.

Sehr geehrte Unternehmerinnen und Unternehmer,

Afrika ist der Kontinent mit vielen neuen Möglichkeiten und einigen der stärksten Wachstumsmärkte des 21. Jahrhunderts. Afrika hat Unternehmergeist und innovative Ideen. Es kann Jahrhundersprünge machen! In den nächsten zehn Jahren wird in Afrika mehr gebaut als in den letzten hundert Jahren in Europa. Sechs der zehn am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften befinden sich dort. Und deutsche Unternehmen sollen bei dieser Entwicklung in Afrika dabei sein – und vorausgehen!

Bisher fehlt allerdings oft die passende Finanzierung. Nur ein Prozent der deutschen Auslandsinvestitionen geht bislang nach Afrika. Das wollen und müssen wir gemeinsam ändern! Wir wollen erreichen, dass noch mehr deutsche und europäische Unternehmen zum ersten Mal in Afrika investieren oder dort ihr Geschäft ausweiten. Ganz konkret heißt dies: Mit dem Entwicklungsinvestitionsfonds und seinem Programm AfricaConnect unterstützen wir Ihr Afrika-Engagement und ermöglichen Kredite zu attraktiven Konditionen. Das Programm AfricaGrow fördert in afrikanischen Ländern mit Wachstumskapital. Und das Wirtschaftsnetzwerk Afrika wird in Zukunft die Entwicklungszusammenarbeit und die Außenwirtschaftsförderung bündeln. Die *Agentur für Wirtschaft & Entwicklung* wird als zentraler Ansprechpartner Unternehmen auf ihrem Weg in neue Märkte begleiten. Und zusätzlich steht die gebündelte Beratungs- und Prüfungskompetenz der *DEG – der Deutschen Investitions- und Entwicklungsgesellschaft* – während des gesamten Investitionszyklus zur Verfügung.

Und auch weitere Angebote richtet das Bundesministerium für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit an Ihren Bedarfen aus: So fördert die neue Sonderinitiative Ausbildung und Beschäftigung nachhaltige Investitionen mit hoher Beschäftigungswirkung in Ländern wie Äthiopien, Ghana und Tunesien. Bereits seit 20 Jahren unterstützt das Programm *develoPPP.de* Unternehmen, die langfristig in Entwicklungsländern aktiv sind. Die neue Allianz für Entwicklung und Klima setzt sich dafür ein, entwicklungsförderliches und klimafreundliches Wirtschaften zu etablieren. Mehr als 455 Partner haben sich bereits angeschlossen.

Gemeinsam können wir echten Mehrwert vor Ort schaffen. Es geht uns um die wirtschaftliche, ökologische und entwicklungspolitische Nachhaltigkeit der Investitionen. Damit sollen Ausbildung und neue Perspektiven für junge Menschen ermöglicht werden und qualifizierte Arbeitsplätze entstehen.



Dr. Gerd Müller, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (© BMZ)

In den kommenden Monaten können Sie sich bundesweit zu diesen Angeboten informieren: Mit einer Roadshow stellt die Agentur für Wirtschaft & Entwicklung zusammen mit regionalen Partnern wie Kammern und Verbänden den Entwicklungsinvestitionsfonds vor. Die Termine finden Sie unter www.wirtschaft-entwicklung.de.

Ich freue mich über Ihr Engagement
Ihr Dr. Gerd Müller

FUNKTIONIERENDE RAHMEN- BEDINGUNGEN BEREITSTELLEN.



*Prof. Dr. Joachim Nagel,
Mitglied des Vorstands der KfW
(© KfW; Felix Povel)*

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir wollen gemeinsam Chancen nutzen! Die afrikanischen Länder bieten dank ihrer starken wirtschaftlichen und politischen Entwicklung Raum und Möglichkeiten für unternehmerisches Engagement. Bisher sind die Direktinvestitionen deutscher Unternehmen in Afrika im internationalen Vergleich noch gering. Das wollen wir begleiten und ändern.

Andere europäische Länder haben das Potenzial, das afrikanische Märkte mit ihren teilweise sehr hohen wirtschaftlichen Wachstumsraten bieten, bereits erkannt und investieren daher stärker in Afrika. Die Zurückhaltung deutscher Unternehmen ist mit oft schwierigen politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu erklären. Auch fehlende Finanzierungsmöglichkeiten waren eine Ursache. Im Rahmen eines neuen Instruments – der Reformfinanzierung – unterstützen wir nun ausgewählte afrikanische Länder dabei, die Rahmenbedingungen für private und öffentliche Investitionen sowie den Zugang zu Finanzdienstleistungen zu verbessern. In Marokko will die Regierung zum Beispiel mit unserer Unterstützung die Fördermechanismen für kleinere Unternehmen im Rahmen eines Small Business Act reformieren.

Mit dem Entwicklungsinvestitionsfonds stellt das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung zugleich auch unmittelbar Mittel zur Verfügung, um Finanzierungshürden zu nehmen. Die Zielsetzung ist klar: Wir wollen ein stärkeres Wirtschaftswachstum erreichen, vornehmlich in den zwölf „Compact with Africa“-Staaten. Aber wir wollen auch die europäisch-afrikanischen Handelsbeziehungen nachhaltig fördern. Wir freuen uns, dass die KfW und die DEG mit ihrer langjährigen Erfahrung in der Finanzierung von Projekten in aller Welt zwei der drei Bausteine des Entwicklungsinvestitionsfonds betreuen: AfricaConnect und AfricaGrow.

AfricaConnect – die afrikanischen Wachstumsmärkte bieten für den deutschen und europäischen Mittelstand große Chancen. Durch die Vergabe von Darlehen von bis zu 4 Millionen Euro an afrikanisch-europäische Investitionsprojekte eröffnet die AfricaConnect-Initiative den Weg nach Afrika für Mittelständler. Die DEG steht den Unternehmen dabei als kompetenter Partner beratend zur Seite. Dank ihrer Expertise und ihres weitreichenden internationalen Netzwerks ist die DEG der ideale Partner zur Durchführung von AfricaConnect.

AfricaGrow – in vielen afrikanischen Ländern wächst zunehmend eine dynamische KMU- und Start-up-Szene, die zukunftsorientierte und innovative Geschäftsmodelle hervorbringt. Um diese Entwicklung zu fördern und junge afrikanische Unternehmen dabei zu unterstützen, ihr Potenzial zu entfalten, wurde der AfricaGrow-Fonds eingerichtet. Die KfW betreut den Fonds, der als Dachfonds konzipiert ist, um in afrikanische Wagniskapital- und Eigenkapitalfonds zu investieren.

Gemeinsam mit Ihnen können wir dank dieser Initiativen den Mittelstand sowohl in Afrika als auch in Deutschland stärken. So leisten wir als Bankengruppe einen starken Beitrag zu den verpflichtenden Zielen der Agenda 2030 der UN.

Mit freundlichen Grüßen
Prof. Dr. Joachim Nagel

GUT GESAGT: „WIR KENNEN DIE NEUEN ANGEBOTE AM MARKT: UNTERNEHMEN BIETEN WIR DAS RUNDUMPAKET.“

FRAU FRANKE-WÖLLER, WELCHE ERFAHRUNG HABEN SIE IN DEN LETZTEN JAHREN GEMACHT: WOFÜR BRAUCHT DIE WIRTSCHAFT IHRE AGENTUR IN ERSTER LINIE?

Entwicklungs- und Schwellenländer sind nach wie vor schwierige Märkte für deutsche Mittelständler. Das fängt schon beim Zugang zu guten Informationen an und setzt sich bei der Suche nach Netzwerken und Partnern fort. Auch die finanziellen und praktischen Unterstützungsangebote sind vielen nicht bekannt – für den Schritt in diese Länder aber unverzichtbar. Hier sind unsere Beraterinnen und Berater gefragt.

WAS IST DAS BESONDERE AN DIESEM ANGEBOT?

Zunächst einmal: Unser Beratungsangebot ist für die Unternehmen kostenlos und dadurch besonders niedrigschwellig. Unsere stärksten Argumente aber sind unsere Beraterinnen und Berater. Alle haben langjährige Erfahrung in ihren Bereichen. Wir haben Juristen, Betriebswirtinnen und zum Beispiel auch einen promovierten Naturwissenschaftler im Team, die oft selbst in Projekten in aufstrebenden Märkten in Afrika, Asien und Lateinamerika gearbeitet haben. Sie wissen also, wovon sie sprechen, und bieten Orientierungshilfe und fachlichen Rat auf Augenhöhe.

ANGENOMMEN, EIN DEUTSCHER MITTELSTÄNDLER DENKT ÜBER EIN ENGAGEMENT IN EINEM ENTWICKLUNGS- BZW. SCHWELLENLAND NACH. WIE KÖNNEN SIE IHN UNTERSTÜTZEN?

Wir verstehen uns als One-Stop-Shop der Entwicklungszusammenarbeit für die Wirtschaft und bieten entsprechend ein Rundumpaket: Wir prüfen Projekte auf ihre Realisierbarkeit, vermitteln Partner und stellen den Kontakt zu geeigneten Netzwerken her. Wir helfen dabei, die richtigen Fördermittel und Finanzierungslösungen zu finden, die auf Entwicklungs- und Schwellenländer ausgerichtet sind. Außerdem unterstützen wir bei der Umsetzung nachhaltiger Lieferketten und informieren zu Ausschreibungen, etwa der internationalen Entwicklungsbanken. Dabei haben wir immer auch die aktuellen Entwicklungen im Blick und kennen die neuen Angebote am Markt.

ZU WELCHEN NEUEN ANGEBOTEN KÖNNEN SIE AKTUELL INFORMIEREN?

Ein wichtiges Thema ist der Entwicklungsinvestitionsfonds, dessen Start wir mit einer bundesweiten Roadshow begleiten. Insbesondere das Programm AfricaConnect schließt eine Lücke für deutsche Unternehmen, die Investitionen in

afrikanischen Märkten planen. Wir informieren zudem über die Allianz für Klima und Entwicklung – dort organisieren sich Unternehmen, die freiwillig CO₂ kompensieren wollen. Ein relativ neues Angebot ist auch die Abfall-Allianz PREVENT. Sie führt weltweit Unternehmen zusammen, die gegen die Vermüllung der Meere kämpfen.

NOCH EINMAL ZUM ENTWICKLUNGSINVESTITIONSFONDS: WAS MACHT DEN FONDS SO ATTRAKTIV? DIE AUFTAKTVERANSTALTUNG DER AWE WAR BEISPIELSWEISE SEHR GUT BESUCHT. Die Bedingungen von AfricaConnect sind einfach sehr attraktiv, das Angebot ist niedrigschwellig und flexibel mit Blick auf Branchen und Zielmärkte. Außerdem ist eine Prüfung der Umwelt- und Sozialstandards inkludiert, für die Unternehmen normalerweise extra zahlen müssen.

WELCHE WEITERE BOTSCHAFT HABEN SIE BEI IHRER ROADSHOW IM GEPÄCK?

Das Wichtigste ist erstmal, dass es diese Roadshow gibt: Sie müssen nicht zu uns kommen – wir kommen zu Ihnen! Vor allem für Mittelständler, für die eine klassische Finanzierungslösung nicht in Frage kommt, ist AfricaConnect eine willkommene Ergänzung. Das Programm deckt die ganze Bandbreite ab: Möglich sind Darlehensfinanzierungen zwischen 750.000 und vier Millionen Euro und Laufzeiten von drei bis sieben Jahren.



Dr. Corinna Franke-Wöller
Leiterin der Agentur für Wirtschaft & Entwicklung

IHR TIPP: WAS EMPFEHLEN SIE UNTERNEHMEN, DIE ÜBER EIN INVESTMENT IN ENTWICKLUNGS- UND SCHWELLENLÄNDERN NACHDENKEN?

Erstens: Arbeiten Sie mit Partnern vor Ort zusammen – nur so lernt man den jeweiligen Markt richtig kennen. Wir unterstützen Sie dabei gern mit unserem Netzwerk. Zweitens: Gehen Sie nicht davon aus, dass ein gutes deutsches Produkt automatisch zum Erfolg führt, sondern richten Sie Ihre Dienstleistungen und Produkte auf das jeweilige Land aus. Auch hierbei können wir Sie unterstützen. Wir vermitteln Ihnen gern die richtigen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, die Informationen zu Ländern, Märkten und potenziellen Partnern bereitstellen.

AGENDA 2030 DER UN: AMBITIONIERTE ZIELE SETZEN, VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN, NACHHALTIG HANDELN

Die Vereinten Nationen haben im September 2015 die Agenda 2030 – „Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ – beschlossen. Sie beschreibt konkrete Zukunftsvisionen für eine nachhaltige Welt und die globalen Ziele für nachhaltige Entwicklungen, die in der Formulierung der 17 neuen Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, kurz SDGs) Ausdruck finden. Kurz gefasst geht es darum, Armut zu bekämpfen, selbstbestimmtes Leben, Wohlstand und nachhaltige Lebensweisen zu fördern, ökologische Grenzen zu respektieren, für Menschenrechte einzutreten und eine globale Partnerschaft aufzubauen.

Ohne die Privatwirtschaft sind die „Sustainable Development Goals“ nicht erreichbar. Doch auch die Rahmenbedingungen müssen stimmen, damit Firmen – vom Kleinunternehmer bis zum multinationalen Unternehmen – investieren und Arbeitsplätze schaffen können.

Für einen florierenden Privatsektor ist es entscheidend, dass Staaten und Regierungen stabile politische und rechtliche Rahmenbedingungen gewährleisten. Besonders wichtig sind für Unternehmer dabei der Schutz der Land- und Eigentumsrechte, die Durchsetzbarkeit von Verträgen und niedrige Kriminalität.

Gute Rahmenbedingungen beinhalten auch angemessene Steuern, transparente Regulierungen und einen funktionierenden Wettbewerb. Sind diese gegeben, senkt dies die „costs of doing business“ und private Investitionen werden erleichtert.

Zudem bedarf es einer funktionierenden Infrastruktur und eines entsprechenden Finanzmarkts, um Unternehmern mit ihren Kunden und Zulieferern zu verbinden – wie auch mit Kreditgebern und Investoren. Bildung und Ausbildung sind weitere Faktoren.

Staatliche Politik ist also in vielen Handlungsfeldern gefragt und spielt eine wichtige Rolle beim Investitionsklima, das für Investitionsentscheidungen von Unternehmen in aller Welt entscheidend ist.



©Thomas Trutschel/photothek.net

Entwicklung soll weltweit nachhaltig gestaltet werden. Dabei sehen die Vereinten Nationen vor allem staatliche Akteure, aber auch den Privatsektor in der Pflicht. Der Umbau der Wirtschaft muss insbesondere in den reichen Industrieländern, die den höchsten Ressourcenverbrauch haben, erfolgen. Aber auch das schnelle Wachstum der Schwellenländer wird zunehmend durch Umweltbelastungen beeinträchtigt und ärmere Länder können, indem sie einen nachhaltigen Wachstumspfad einschlagen, Entwicklungsstufen überspringen. Mit der Agenda 2030 wurde deshalb ein universeller Ansatz geschaffen, der alle Länder sowohl in ihrer Binnenstruktur als auch in ihren Beziehungen zueinander umfasst. Die Sustainable Development Goals bilden ein für alle Staaten gültiges Zielsystem, wobei die Umsetzung und das Ambitionsniveau von den Ländern entsprechend ihrer Ausgangslage und Anforderungen selbst festgelegt werden.

Mit den SDGs will die internationale Staatengemeinschaft den globalen Umwelt-, Klima- und Ressourcenschutz spürbar voranbringen. Mehr denn je sind Unternehmen gefordert, möglichst nachhaltig und effizient zu wirtschaften. Große Bereiche des Privatsektors weltweit sind auf

natürliche Ressourcen angewiesen, entweder als Teil ihres Kerngeschäfts oder innerhalb ihrer Lieferkette. Um auch in Zukunft richtig wirtschaften zu können, gilt es, vorhandene Ressourcen zu schonen, schädliche Emissionen zu vermeiden und innovative Lösungen zu entwickeln.

Für eine nachhaltige Entwicklung sind deshalb unternehmerisches Engagement für weltweiten Umwelt- und Klimaschutz sowie Ressourceneffizienz entscheidend.

„COMPACT WITH AFRICA“ LEUCHTTÜRME FÜR AFRIKA

Äthiopien

Ägypten

Benin

Burkina Faso

Côte d’Ivoire

Ghana

Guinea

Marokko

Ruanda

Senegal

Togo

Tunesien

Eine Partnerschaft auf Dauer und auf Augenhöhe – das ist es, was die Initiative „Compact with Africa“ anstrebt. Es geht um mehr privatwirtschaftliche Investitionen in den Zukunftsmärkten Afrikas, die der „Compact“ durch nachhaltige Verbesserungen der Geschäfts- und Finanzierungsrahmen erreichen will. So sollen wichtige Infrastrukturprojekte in Gang gebracht und neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Die Initiative wurde 2017 unter der deutschen G20-Präsidentschaft ins Leben gerufen.

Zentrale Akteure sind die afrikanischen Länder selbst. Zur Partnerschaft gehören aber auch die Weltbank, der Internationale Währungsfonds und die Afrikanische Entwicklungsbank. In der Zusammenarbeit gibt es keine festgeschriebenen Lösungen. Gemeinsam erarbeiten die Partner auf jedes Land abgestimmte Reformprogramme und Fördermaßnahmen. Sie setzen die individuellen Reformprogramme gemeinsam mit den G20-Partnern um. Eine Idee, die Erfolg hat: Zwölf reformorientierte Länder haben sich dem „Compact with Africa“ bereits angeschlossen: Äthiopien, Ägypten, Benin, Burkina Faso, Cote d’Ivoire (Elfenbeinküste), Ghana, Guinea, Marokko, Ruanda, Senegal, Togo und Tunesien. Die Initiative ist nachfrageorientiert und steht grundsätzlich allen afrikanischen Ländern offen.

Der von Deutschland initiierte „Compact with Africa“ ist eine politische Selbstverpflichtung. Eine finanzielle Unterstützung ist damit nicht verbunden. Deshalb hat die Bundesregierung zusätzlich sogenannte Reformpartnerschaften vereinbart. Diese bestehen bisher mit Tunesien, Cote d’Ivoire und Ghana. 300 Millionen Euro wurden im vergangenen Jahr investiert. Ziele der drei Reformpartnerschaften sind der Ausbau erneuerbarer Energien, die Verbesserung der Energieeffizienz und die Entwicklung des Finanz- und Bankensektors. Damit sollen die Bedingungen für nationale und internationale Investoren verbessert und der Zugang zu Krediten für kleinere und mittlere Unternehmen erleichtert werden. Zugleich werden mehr Jobs und neue Ausbildungsplätze für junge Menschen in Zukunftstechnologien geschaffen.



© Studio Fabian Hammerl / Afrika-Verein

GUT GESAGT: „INVESTITION IN AFRIKA“

Ein Interview mit I. E. Gina Ama Blay,
Botschafterin der Republik Ghana in
Deutschland



DIE BUNDESREGIERUNG WILL IM RAHMEN DER „COMPACT WITH AFRICA“-INITIATIVE INVESTITIONEN DEUTSCHER UNTERNEHMEN IN AFRIKA FÖRDERN. WAS MACHT AFRIKANISCHE STAATEN ALS INVESTITIONSZIEL ATTRAKTIV?

Viele afrikanische Länder bieten aufgrund ihrer jungen, wachsenden Gesellschaft ein großes wirtschaftliches Potenzial. Zudem haben sich einige Regionen Afrikas in den letzten Jahren politisch stabilisiert und ein starkes Wirtschaftswachstum realisiert, allen voran Westafrika. Durch die zunehmende Rechtssicherheit sowie ein stabiles politisches und wirtschaftliches Klima ist Westafrika heute eine der sichersten Regionen für Investitionen auf dem gesamten Kontinent.

INNERHALB WESTAFRIKAS IST GHANA EIN BESONDERS STABILES UND WIRTSCHAFTLICH STARKES LAND. FÖRDERT GHANA AUSLÄNDISCHE INVESTITIONEN GEZIELT?

Ghana ist eine der am stärksten wachsenden Volkswirtschaften weltweit. Diese Entwicklung der letzten Jahre wollen wir beibehalten. Dabei spielen ausländische Investitionen eine zentrale Rolle. Deshalb haben wir eine Vielzahl investitionsfördernder Maßnahmen eingerichtet. Ausländische Investoren können z. B. von einer reduzierten Körperschaftsteuer in zentralen und zukunftssträchtigen Industrien profitieren. Darüber hinaus bieten wir in Ghana ein sicheres, stabiles Geschäftsumfeld für ausländische Unternehmen. Ghana ist das politisch stabilste Land in Westafrika und auch die Rechtssicherheit wird sehr hoch bewertet. Das überzeugt eine wachsende Zahl internationaler Unternehmen, in Ghana zu investieren.

SIND DARUNTER AUCH DEUTSCHE UNTERNEHMEN?

Ja, auch deutsche Unternehmen haben bereits erfolgreich Investitionsprojekte in Ghana umgesetzt. Im internationalen Vergleich ist das deutsche Direktinvestitionsvolumen in Afrika jedoch gering. Das wollen wir ändern. Ghanas erklärtes Ziel ist es, die Handelsbeziehungen zu deutschen Unternehmen auszubauen.

IST DER WEG NACH AFRIKA, UND IM SPEZIELLEN NACH GHANA, AUCH FÜR MITTELSTÄNDISCHE UNTERNEHMEN INTERESSANT?

Unbedingt! Erfolgsprojekte wie der Aufbau eines Ausbildungszentrums eines deutschen Mittelständlers in Accra zeigen, dass Ghana auch für mittelständische Unternehmen attraktiv ist. Die zuvor genannten investitionsfördernden Maßnahmen und Steuervergünstigungen richten sich an Unternehmen aller Größen.

INVESTITIONSFÖRDERPROGRAMME WIE AFRICACONNECT SOLLEN ZUSÄTZLICHE ANREIZE FÜR DEUTSCHE MITTELSTÄNDISCHE UNTERNEHMEN SCHAFFEN, IN AFRIKA ZU INVESTIEREN. WIE BEURTEILEN SIE DIESE INITIATIVEN?

Die Entwicklung der vergangenen Jahre hat gezeigt, dass wir nicht noch mehr Entwicklungshilfe brauchen, sondern ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum. Initiativen wie AfricaConnect sind ein tolles Instrument, um langfristige Handelsbeziehungen zwischen deutschen und afrikanischen Unternehmen aufzubauen und somit zu einem beständigen Wachstum beizutragen.

ENTWICKLUNGSINVESTITIONSFONDS EIN GANZHEITLICHES PROGRAMM

Afrika blüht auf. Immer mehr afrikanische Staaten öffnen sich Reformen, sorgen für Stabilität und bauen auf die Zusammenarbeit. Deutschland will solche Staaten ganz gezielt in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung fördern. Dafür wurde im Rahmen der deutschen G20-Präsidentschaft unter Federführung des Bundesfinanzministeriums der „Compact with Africa“ entwickelt.

Unternehmen sind jetzt gefragt. Und werden entsprechend gefördert. Denn der sogenannte „private Sektor“ soll in Zukunft einen sehr viel größeren Beitrag zur Entwicklung in den afrikanischen Partnerländern leisten. Mit Hilfe des „Compact with Africa“ werden jetzt die Rahmenbedingungen für private Investitionen und für die Beschäftigung in besonders reformorientierten Partnerländern nachhaltig verbessert. Aktuell gibt es zwölf Länder, für die diese Förderung gilt: Ägypten, Äthiopien, Benin, Burkina Faso, Elfenbeinküste, Ghana, Guinea, Marokko, Ruanda, Senegal, Togo und Tunesien. Zentraler Teil der deutschen Unterstützung ist der Entwicklungsinvestitionsfonds, der durch die Bundesregierung finanziert wird. Er umfasst die Bausteine AfricaConnect, AfricaGrow und das Wirtschaftsnetzwerk Afrika.

AFRICACONNECT

Eine attraktive Risikoteilung bei der Finanzierungsstruktur bietet AfricaConnect Unternehmen an, die Geschäftsaktivitäten in Afrika aufnehmen oder ausbauen wollen. Mit besonders attraktiven Konditionen werden sie bei ihren Investitionen in Afrika unterstützt. AfricaConnect bietet Förderfinanzierungen für den deutschen und europäischen Mittelstand in Höhe von bis zu 4 Mio. Euro an. Dabei wird eine substantielle Eigenmittelbeteiligung des Investors vorausgesetzt. Für 2019 wurden für AfricaConnect Bundesmittel in Höhe von 50 Millionen Euro veranschlagt. AfricaConnect wird von der Deutschen Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH (DEG) betreut.

AFRICAGROW

Start-ups sowie kleine und mittlere Unternehmen in Afrika brauchen Förderung. Dafür wurde der AfricaGrow-Fonds als Dachfonds konzipiert, der in afrikanische Wagnis- und Eigenkapitalfonds investieren soll. 2019 war geplant, voraussichtlich 50 Mio. Euro an Bundesmitteln über die KfW als First-Loss-Tranche in einen Fund-of-Funds einzubringen. Verwaltet wird AfricaGrow von der KfW Entwicklungsbank, die DEG ist Ankerinvestor mit Eigenmitteln.

WIRTSCHAFTSNETZWERK AFRIKA

Daneben engagiert sich das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) mit dem Aufbau eines Wirtschaftsnetzwerkes Afrika. Ziel ist ein gebündeltes Beratungs- und Unterstützungsangebot für deutsche Unternehmen, um afrikanische Wachstumsmärkte zu erschließen. Unternehmen werden dabei stufenweise auf ihrem Weg in afrikanische Wachstumsmärkte begleitet.

AFRICACONNECT DAS POTENZIAL AFRIKANISCHER MÄRKTE ERSCHLIESSEN



86 % der DEG-Kunden haben sich 2018 wirtschaftlich erfolgreich entwickelt und tragen durch höheres lokales Einkommen zur Armutsbekämpfung bei.

Development Effectiveness Rating der DEG



Attraktive Konditionen für einen attraktiven Kontinent. So ließe sich das Konzept von AfricaConnect beschreiben. Seit Jahren entfalten afrikanische Märkte eine positive Dynamik. Die „Compact with Africa“-Initiative der G20-Staaten will die wirtschaftliche Entwicklung gerade in reformorientierten afrikanischen Staaten stärken. Hierfür ist AfricaConnect ein wichtiger Baustein und Teil des deutschen Engagements für Afrika.

Der Vorteil für deutsche und europäische Unternehmen: Die DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft kann mit AfricaConnect-Mitteln geplante unternehmerische Investitionen mit langfristigen Darlehen substanzial mitfinanzieren. Klassischerweise werden lokale Tochtergesellschaften europäischer Unternehmen finanziert, aber auch Händler oder Zulieferer können berücksichtigt werden. Oder junge Unternehmen, die afrikanische Märkte erobern wollen. Die Darlehenssumme kann zwischen 750.000 Euro und vier Millionen Euro betragen.

Unternehmen mit innovativen Geschäftsmodellen, die qualifizierte Arbeitsplätze auf dem afrikanischen Kontinent schaffen, sind von besonderer Bedeutung. Das Programm richtet sich insbesondere an Unternehmen, die in „Compact with Africa“-Ländern investieren. Dazu zählen Ägypten, Äthiopien, Benin, Burkina Faso, Côte d'Ivoire, Ghana, Guinea, Marokko, Ruanda, Senegal, Togo und Tunesien. Generell steht AfricaConnect jedoch für Investitionen auf dem gesamten afrikanischen Kontinent bereit. Das finanzierte Vorhaben muss dabei wirtschaftlich tragfähig sein. Hierzu prüfen Experten der DEG das Investitionsvorhaben vor jeder Finanzierungszusage.

Die DEG unterstützt auch bei der Strukturierung des Vorhabens. Die besondere Form der Risikoteilung sowie die Afrika-Erfahrung und das Netzwerk der DEG kommen dem Unternehmen dabei zugute. Die DEG berät und begleitet Unternehmen darüber hinaus bei der Umsetzung internationaler Umwelt-, Sozial- und Corporate-Governance-Standards und bietet finanzielle Unterstützung.

Afrikanische Volkswirtschaften sind 2018 um durchschnittlich 3,5 Prozent gewachsen.

BMWi



©Unsplash/stockphotosalesnavigator



© Ute Grabowsky/photothek.net

AFRICAGROW KAPITAL FÜR KMU UND START-UPS

FinTech, Off-grid, AgTech, EdTech, HealthTech, Mobilität, E-Commerce. Bei all diesen zukunftsorientierten Geschäftsfeldern spielen privates Eigenkapital und Wagniskapital eine entscheidende Rolle. Wachstum und Beschäftigung werden in Afrika gerade von diesen Bereichen ausgehen. Eigenkapital- und insbesondere Wagniskapitalfonds stehen jedoch in Afrika noch am Anfang, wodurch eine große Lücke bei den Finanzierungsmöglichkeiten für Unternehmen besteht. Rasches Bevölkerungswachstum und Urbanisierung werden aller Wahrscheinlichkeit nach zu einer weiteren Verschärfung dieser Problematik beitragen. Der AfricaGrow-Fonds soll nun zur Schließung dieser Lücke beitragen.

Ziel von AfricaGrow ist es, Wagnis- und Eigenkapitalfonds zu befähigen, leichter privates Kapital aufzunehmen. Um dieses Ziel zu erreichen, wird der AfricaGrow-Fonds als strukturierter Fonds aufgelegt. Der Fonds soll künftig den Finanzbedarf von KMU verschiedenster Branchen sowie von Technologie-Start-ups bedienen. Sie sollten innovative Geschäftsmodelle verfolgen, ein hohes Wachstumspotenzial haben und stark auf den Export ausgerichtet sein. Zudem werden Mittel für die Beratung zum Aufbau von Managementkapazitäten bereitgestellt. Da Eigenkapital- und Wagniskapitalfonds typischerweise zur Risikodiversifizierung in unterschiedlichen Ländern aktiv sind, wird AfricaGrow mit bewährten pan-afrikanischen Regional- und Länderfonds vorwiegend in den CwA-Ländern zusammenarbeiten.

Der für KMU und Start-ups fehlende Zugang zu Finanzierung ist ein direktes Hindernis für die Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen und wirtschaftlichem Wachstum in Afrika. Der AfricaGrow-Fonds strebt daher eine Katalysatorwirkung auf die neue, dynamische afrikanische KMU- und Start-up-Szene an. So können wir dem Ziel näher kommen, langfristig gute Jobs und stabile Einkommen in den genannten Ländern zu fördern.

WIRTSCHAFTSNETZWERK AFRIKA

BERATUNG UND UNTERSTÜTZUNG DURCH DAS BMWI

Um den Zugang zum afrikanischen Markt für deutsche Unternehmen zu verbessern, baut das Bundeswirtschaftsministerium (BMWi) seit Anfang des Jahres 2019 das Wirtschaftsnetzwerk Afrika auf – die dritte Säule des Entwicklungsinvestitionsfonds der Bundesregierung. Die Idee dahinter: ein gebündeltes und maßgeschneidertes Unterstützungsangebot für deutsche Unternehmen, um ihnen den Markteinstieg in Afrika zu erleichtern. Bereits vorhandene und bewährte Angebote der deutschen Außenwirtschaftsförderung werden dabei noch besser miteinander verzahnt, erfolgreiche Programme weiter ausgebaut und Lücken gefüllt. Partner des Wirtschaftsnetzwerks Afrika sind die etablierten Akteure und Programme der deutschen Außenwirtschaftsförderung, die durch maßgeschneiderte Leistungen in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und seinem Beratungsnetzwerk ein qualitativ hochwertiges Serviceangebot gewährleisten.

Zur Umsetzung der Maßnahmen hat das Bundeswirtschaftsministerium eine Geschäftsstelle für das Wirtschaftsnetzwerk Afrika eingerichtet, die Unternehmen bei der Geschäftsentwicklung in Afrika begleitet. Neben einer Erstberatung zu den Unterstützungsangeboten der Außenwirtschaftsförderung und der Entwicklungszusammenarbeit können Unternehmen sich auch individuell beraten lassen, zum Beispiel zu Themen wie Projektfinanzierung, Geschäftsmodellentwicklung oder zu Zoll- und Rechtsfragen. Auch Informationsveranstaltungen, Webinare und Markterkundungs- oder Geschäftsanbahnungsreisen nach Afrika mit Kontaktvermittlung vor Ort sind Teil des Angebots. Über den gesamten Beratungsprozess hinweg stellt das Bundeswirtschaftsministerium Unternehmen einen „Afrika-Partner“ aus der Geschäftsstelle des Wirtschaftsnetzwerks Afrika als dauerhaften Ansprechpartner an die Seite.

Das Wirtschaftsnetzwerk Afrika ist ein Partnernetzwerk, hinter dem bewährte Akteure stehen: die Auslandshandelskammern, die bundeseigene Außenwirtschaftsförderungsgesellschaft Germany Trade & Invest (GTAI) sowie auf Afrika fokussierte Verbände, Vereine und staatliche geförderte Einrichtungen. Erfolgreiche Instrumente wie das Markterschließungsprogramm oder die Exportinitiativen des Wirtschaftsministeriums können so optimal umgesetzt werden. All diese Maßnahmen sind Teil des von Bundeskanzlerin Angela Merkel initiierten Entwicklungsinvestitionsfonds für Afrika.

Der regionale Fokus des Wirtschaftsnetzwerks liegt auf den derzeit zwölf Ländern des „Compact with Africa“ (CwA): Ägypten, Äthiopien, Benin, Burkina Faso, Côte d'Ivoire, Ghana, Guinea, Marokko, Ruanda, Senegal, Togo und Tunesien. Im Sommer 2019 ist das Wirtschaftsnetzwerk Afrika mit drei Pilotprojekten in Äthiopien (Wertschöpfungskette Textil und Leder), Ghana (Lebensmittelverarbeitungstechnik und -logistik) und Marokko (Gesundheitswirtschaft) gestartet.

Mit Hilfe von Zielmarktstudien wurden konkrete Geschäftschancen für Unternehmen der Fokusbranchen identifiziert und geprüft. Auf der Basis der Ergebnisse geht das Wirtschaftsnetzwerk nun aktiv auf Unternehmen zu und bietet Beratung und Unterstützung an. Selbstverständlich können sich Unternehmen auch eigeninitiativ mit Geschäftsideen an das Wirtschaftsnetzwerk Afrika wenden.

Auch digital ist das Wirtschaftsnetzwerk Afrika präsent: mit dem Africa Business Guide, einer von der GTAI im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums entwickelten Plattform. Hier finden alle Anbieter von Außenwirtschaftsförderung, Partner und Unternehmen mit wirtschaftlichem Interesse an Afrika eine erste Anlaufstelle für Informationen und Austausch (www.africa-business-guide.de).

Unternehmen, die die Angebote des Wirtschaftsnetzwerks nutzen, oder Partner, die sich im Netzwerk einbringen möchten, können die Seite rechts mit der ADmented-App scannen. Hier gibt es alle Informationen zur Kontaktaufnahme mit der Geschäftsstelle Wirtschaftsnetzwerk Afrika.



Bereitstellung eines Afrika-Partners: Ihr persönlicher Ansprechpartner aus der Geschäftsstelle des Wirtschaftsnetzwerks Afrika zur Begleitung Ihres gesamten Geschäftsvorhabens

Identifikation und Prüfung von Geschäftschancen in afrikanischen Wachstumsmärkten

Erstberatung zu Maßnahmen der Außenwirtschaftsförderung und der Entwicklungszusammenarbeit

Vertiefte Beratung zu Finanzierung, Business-Case-Berechnung, rechtlichen Rahmenbedingungen und weiteren Themen je nach individuellem Bedarf

Markterschließung und Geschäftsanbahnung werden unterstützt

Kontaktvermittlung in Deutschland und im Zielland

Africa Business Guide: Digitale Partner- und Informationsplattform des Wirtschaftsnetzwerks Afrika (www.africa-business-guide.de)

Pilotprojekte 2019

Äthiopien: Wertschöpfungskette Textil-, Bekleidungs- und Ledersektor

Ghana: Lebensmittelverarbeitungstechnik und -logistik

Marokko: Gesundheitswirtschaft

Sie möchten mehr erfahren oder an einem der Pilotprojekte teilnehmen? www.bmwi.de/wirtschaftsnetzwerk-afrika

develoPPP.de

VERANTWORTUNGSVOLL INVESTIEREN, ENTWICKLUNG FÖRDERN.



© GIZ/Tristan Vostry

Mit develoPPP.de fördert das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) privatwirtschaftliche Aktivitäten dort, wo unternehmerische Chancen und entwicklungspolitischer Handlungsbedarf zusammentreffen. Dafür stellt das BMZ Unternehmen, die ihr Engagement in Entwicklungs- und Schwellenländern auf- oder ausbauen wollen, finanzielle und fachliche Unterstützung im Rahmen konkreter Projekte zur Verfügung.

Die geförderten Projekte können in unterschiedlichen Branchen und Themenfeldern angesiedelt sein und reichen von der Ausbildung lokaler Fachkräfte über die Pilotierung innovativer Technologien und Demonstrationsanlagen bis zum Ausbau von Lieferketten und der Verbesserung von Öko- und Sozialstandards in Produktionsbetrieben. Wichtig ist, dass dadurch eine Entwicklung auch über das eigentliche Projekt hinaus angestoßen wird und so ein langfristiger Nutzen für die Bevölkerung vor Ort entsteht.

Im Rahmen eines develoPPP.de-Projekts steuert das BMZ bis zu 50 Prozent der Gesamtkosten bei, wobei die Förderung zwischen 100.000 und 2 Millionen Euro betragen kann. Bei der Umsetzung kooperiert das teilnehmende Unternehmen mit einem der beiden Partner, die das Programm im Auftrag des BMZ durchführen: DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft oder Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ).

GUT GESAGT: „GUTE ARBEITSBEDINGUNGEN SIND WERTVOLL.“



Marc Hansult und Salma Salifu berichten über DTRT Apparel (Do The Right Thing) in Ghana

„DO THE RIGHT THING“ (DTRT) PRODUZIERT NACHHALTIGE MODE. DIE GLOBALE LIEFERKETTE SCHLIESST AUCH EINEN PRODUKTIONSSTANDORT IN ACCRA, DER HAUPTSTADT GHANAS, EIN. WARUM HABEN SIE SICH FÜR GHANA ENTSCHEIDEN?

M. Hansult: Es gibt eine Vielzahl von Gründen, warum wir uns entschieden haben, nach Ghana zu kommen. Im Allgemeinen ist Ghana ein sehr stabiles Land mit einer starken Demokratie und einem gut etablierten Rechtsstaat. Außerdem war es für uns besonders wichtig, kosteneffizient zu produzieren und dabei gleichzeitig Löhne zu zahlen, die über dem gesetzlichen Mindestlohn liegen und Menschen tatsächlich aus der Armut heraushelfen. Wir haben beides in Ghana erreicht. Wir konkurrieren erfolgreich mit anderen, viel etablierteren Regionen der Bekleidungsindustrie wie Südostasien und zahlen unseren Mitarbeitern Löhne und Zusatzleistungen, die sich positiv auf sie und ihre Familien auswirken.

FRAU SALIFU, SIE HATTEN BEREITS VIEL ERFAHRUNG IN DER BEKLEIDUNGSINDUSTRIE, BEVOR SIE EIN JOINT VENTURE MIT DTRT IN GHANA EINGEGANGEN SIND. WAS WAREN IHRE HERAUSFORDERUNGEN UND WARUM HABEN SIE SICH FÜR EINE PARTNERSCHAFT MIT DTRT ENTSCHEIDEN?

S. Salifu: Meine größte Herausforderung war es, die Anforderungen des internationalen Bekleidungsmarktes zu kennen und über das erforderliche Netzwerk zu verfügen, um diese erfüllen zu können. Die Partnerschaft mit DTRT bot diese perfekte Kombination. DTRT stellte die Lieferkette und die notwendige Expertise bereit, um die Bedürfnisse des internationalen Marktes zu bedienen.

WIE WIRKEN SICH DIE ARBEITSPLÄTZE, DIE DTRT IN GHANA BIETET, AUF DAS LEBEN DER MITARBEITER AUS?

S. Salifu: Jeder Mitarbeiter von DTRT erhält einen Grundlohn, der deutlich über dem gesetzlichen Mindestlohn des Landes liegt. Darüber hinaus werden Zusatzleistungen wie z. B. eine kostenlose Krankenversicherung, Transportzuschüsse sowie Anreizprämien geboten. Das von DTRT bereitgestellte Paket ermöglicht es den Mitarbeitern, Ersparnisse aufzubauen. Außerdem trägt bei einer formalen Beschäftigung jeder Mitarbeiter zum ghanaischen Sozialversicherungssystem bei (DTRT trägt ebenfalls bei), das eine nachhaltige Rente für den Arbeitnehmer sicherstellt. Investitionen wie diese können somit generationenübergreifend Armut verringern. Die Beschäftigung durch DTRT wirkt sich nicht nur auf den einzelnen Arbeitnehmer, sondern auch erheblich auf das Wachstum des weniger traditionellen Exportsektors in Ghana aus. So kommen dringend benötigte Devisen zur Stabilisierung und Stärkung der lokalen Währung ins Land. Neben den Steuereinnahmen ist dies ein weiterer Beitrag, den private Unternehmen wie DTRT zur Entwicklung und wirtschaftlichen Transformation des Landes leisten.

MIT PROGRAMMEN WIE AFRICACONNECT WILL DIE BUNDESREGIERUNG ANREIZE FÜR EUROPÄISCHE UNTERNEHMEN SCHAFFEN, IN AFRIKA ZU INVESTIEREN. WIE BEURTEILEN SIE DIESE UNTERSTÜTZUNGSINITIATIVE?

M. Hansult: Die Initiative der Bundesregierung, private Investitionen in Afrika zu fördern und Zugang zu Kapital für solche Investitionen zu schaffen, ist für ein Unternehmen wie unseres von entscheidender Bedeutung. Durch das AfricaConnect-Projekt können wir in den Aufbau zusätzlicher Nähkapazitäten investieren, die es uns ermöglichen, über 1.500 weitere Mitarbeiter einzustellen, die sonst nur sehr begrenzte Möglichkeiten hätten, Arbeit zu finden.

DIE SONDERINITIATIVE AUSBILDUNG UND BESCHÄFTIGUNG

20 Bildung ist der Rohstoff der Zukunft. In Afrika wächst die Bevölkerung immer weiter. Immer mehr junge Menschen strömen auf den Arbeitsmarkt und hoffen, eine Beschäftigung zu finden, die ihren Lebensunterhalt sichert und ihnen eine Zukunftsperspektive verspricht. Der Bedarf an neuen Arbeitsplätzen auf dem Kontinent liegt bei rund 20 Millionen pro Jahr. Viele davon könnten durch aufstrebende afrikanische Unternehmen oder die Investitionen ausländischer Unternehmen geschaffen werden.

Allerdings schränken Investitions- und Handelshemmnisse die Aktivitäten der Privatwirtschaft in Afrika stark ein. Unzureichend qualifizierte Fachkräfte, mangelnde Infrastruktur und unterentwickelte Märkte stellen den Privatsektor vor große Herausforderungen. Unter der Marke Invest for Jobs hat das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) deshalb eine Reihe von Angeboten gebündelt, um deutsche, europäische und afrikanische Unternehmen bei ihrem beschäftigungswirksamen Engagement in Afrika zu unterstützen. Die Sonderinitiative Ausbildung und Beschäftigung – so der offizielle Titel – bietet ihnen umfassende Beratung, Kontakte und finanzielle Unterstützung zur Beseitigung von Investitionshemmnissen.

Das entwicklungspolitische Ziel der Sonderinitiative ist es, bis zu 100.000 Arbeitsplätze und 30.000 Ausbildungsplätze in den Partnerländern – derzeit Ägypten (geplant), Äthiopien, Côte d'Ivoire, Ghana, Marokko, Ruanda, Senegal und Tunesien – zu schaffen und die Arbeitsbedingungen vor Ort zu verbessern. Seit 2018 werden dafür 445 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Die Sonderinitiative trägt zur Umsetzung des Marshallplans mit Afrika und der G20-Investitionspartnerschaft „Compact with Africa“ bei.



ALLIANZ FÜR ENTWICKLUNG UND KLIMA

21 Nicht erst seit „Fridays for Future“ wissen wir: Der Schutz des Klimas ist eine Überlebensfrage der Menschheit. Die Fakten sind bekannt. Die globale Erwärmung führt dazu, dass sich die Belastbarkeit der Erde immer schneller ihren Grenzen nähert. Es gilt, sofort gegenzusteuern und zu handeln. Denn hauptverantwortlich für diese Situation sind die Industrieländer, Hauptleidtragende des Klimawandels jedoch sind die Menschen in den Entwicklungsländern. So ist zum Beispiel die Lebensgrundlage von 100 Millionen Menschen in Küsten- und Dürregebieten durch Hitze und den Anstieg des Meeresspiegels bedroht. Nach Angaben der Weltbank könnten in den kommenden 30 Jahren bis zu 140 Millionen Menschen wegen des Klimawandels aus ihrer Heimat vertrieben werden. Beim Klimaschutz geht es daher nicht nur um ökologische Fragen – Klimapolitik ist auch ein wesentliches Element der Entwicklungspolitik.

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hat vor diesem Hintergrund im Herbst 2018 die Allianz für Entwicklung und Klima als Multi-Akteurs-Partnerschaft zur Förderung der freiwilligen Kompensation von Treibhausgasen ins Leben gerufen. Sie bietet eine Plattform für nichtstaatliches Engagement – speziell auch der Privatwirtschaft. Und sie hat die Aufgabe, Entwicklung und Klimaschutz gleichzeitig zu fördern und diesen Ansatz ins Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit zu rücken.

Die Kompensation von Treibhausgasemissionen erfolgt durch die Finanzierung qualitativ hochwertiger Projekte in Entwicklungs- und Schwellenländern. Diese Projekte (u. a. zu erneuerbaren Energien, zum Schutz von Wäldern und zur Energieeffizienz) fördern neben dem Klimaschutz auch den wirtschaftlichen und technologischen Fortschritt und verbessern die Lebensbedingungen der Menschen vor Ort. Dadurch leisten sie einen Beitrag zum Erreichen sowohl des Pariser Klimaabkommens als auch der Agenda 2030. Die Wirkungen werden durch die Anwendung anerkannter Standards sichergestellt. Mehrere hundert Unterstützer haben sich der Allianz bereits angeschlossen: Unternehmen, Verbände, Behörden, Projektentwickler, Kompensationsanbieter und die Zivilgesellschaft. Sie alle streben perspektivisch Klimaneutralität an und wollen durch das Vermeiden, Reduzieren und Ausgleichen von Treibhausgasen zum Klimaschutz beitragen.

Die Aktivitäten der Partner dieser Allianz sind freiwillig. Dieses Engagement ist dringend nötig, wenn Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung wirklich ernst genommen werden. Es ist an der Zeit.



UNTERWEGS ZU AUFSTREBENDEN MÄRKTEN: DIE AWE BERÄT

„Der schönste Moment im Leben eines Menschen ist der Aufbruch in fremde Länder.“

Sir Richard Burton, britischer Afrikaforscher



Wer unterwegs ist, braucht einen guten Navigator. Für Unternehmerinnen und Unternehmer, die im Ausland investieren wollen und sich durch die Vielzahl der Fördermöglichkeiten schlagen müssen, gilt dies erst recht. Hier unterstützt das internationale Team der Agentur für Wirtschaft & Entwicklung (AWE) und berät kompetent und kostenfrei zu Förderung, Investitionen und Partnern vor Ort.

Projekte im Ausland zu finanzieren, ist eine besondere Herausforderung. Ob es um die Planung des eigenen Markteintritts geht oder um eine Standortvergrößerung, um Machbarkeitsstudien oder fehlende Fachkräfte – für alle diese Fälle gibt es Förderprogramme. Doch wie sie effizient genutzt werden können, bleibt oft unklar. Hier setzt die Arbeit der AWE an, die sich als Vermittler und Netzwerker versteht: Sie bindet Unternehmen und Verbände sinnvoll in das Netzwerk der Förderer und Institutionen ein und vermittelt Kontakte zu den Projekten vor Ort. Die AWE-Ansprechpartner kennen die Angebote der deutschen und internationalen Entwicklungsbanken und lotsen die Unternehmen sicher durch alle Fragen der Unternehmens- oder Projektfinanzierung. Als zentrale Anlaufstelle der Entwicklungszusammenarbeit für Investitionen und nachhaltige Projekte in Afrika, Lateinamerika, Asien und Europa berät das AWE-Team zu den Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten für Märkte mit Potenzial.

TÜRÖFFNER FÜR DEN DIALOG

Die AWE sieht sich aber nicht nur als Lotse, sondern sorgt auch für gute Verbindungen. So stellt die AWE wichtige Kontakte zu Ansprechpartnern in Botschaften und Auslandshandelskammern am geplanten Auslandsstandort her. Oft öffnen von der AWE initiierte Gespräche mit anderen Unternehmerinnen und Unternehmern, Verbandsmitgliedern und Experten Türen und schaffen Klarheit über die nächsten Schritte im Ausland. Mit verschiedenen Dialog-Formaten wie dem „Runden Tisch“ wird der kontinuierliche Austausch von Akteuren aus Politik, Wirtschaft, und Zivilgesellschaft ermöglicht. Gemeinsam werden so neue Handlungsansätze für die unternehmerische Entwicklungszusammenarbeit erarbeitet.

ZIELRICHTUNG PARTNERSCHAFT

Sozial- und Umweltstandards, Fragen zur Nachhaltigkeit und Wahrung der Menschenrechte rücken dabei immer mehr in den Vordergrund. Für diese komplexen Fragestellungen hat die AWE den NAP Helpdesk Wirtschaft & Menschenrechte der Bundesregierung unter ihrem Dach integriert. Erfahrene Beraterinnen und Berater stehen den Unternehmen zur Seite und informieren regelmäßig in Veranstaltungen über neue Entwicklungen. Außerdem stellt der NAP Helpdesk hilfreiche kostenfreie Tools für das Nachhaltigkeitsmanagement zur Verfügung.

Die Zielrichtung ist dabei ganz klar: Die AWE setzt auf Partnerschaften auf Augenhöhe, die Perspektiven für die Bevölkerung in den Investitionsländern schaffen. Für die deutschen und europäischen Projektpartner wiederum bietet sich die Chance, neue Märkte mit Potenzial zu erschließen und durch attraktive Programme der Bundesregierung unterstützt zu werden. Hinzu kommen wertvolle interkulturelle Erfahrungen, die den globalen Wettbewerb erleichtern.

Mittel- und langfristig schaffen Unternehmen mit fairen Investitionen nicht nur projektbezogene Arbeits- und Ausbildungsplätze. Sie setzen sich auch für die Qualität der Aus- und Weiterbildung in den Entwicklungs- und Schwellenländern ein und fördern den Technologie- und Know-how-Transfer. Gleichzeitig tragen sie durch Steuerzahlungen, Exporterlöse und Devisen zur Verbesserung des Staatshaushalts bei – und ermöglichen den Ländern, eigene Investitionen in Infrastruktur, Bildung und Gesundheit zu tätigen.

Unternehmerinnen und Unternehmer leisten damit einen Beitrag zur Agenda 2030, um die bereits 2015 von den Vereinten Nationen ausgehobenen Ziele für nachhaltige Entwicklung bis 2030 zu erfüllen. Dazu gehören etwa „menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum“, „Industrie, Innovation und Infrastruktur“ oder „nachhaltiger Konsum und Produktion“.

BERUFLICHE ERFAHRUNG

Für solch komplexe Aufgaben und Herausforderungen braucht es Vertrauen. Die Beraterinnen und Berater der AWE können nicht nur auf Berufserfahrung als Fach- und Führungskräfte in unterschiedlichen Sektoren und Branchen verweisen, sondern haben auch Erfahrung in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit. Sie beraten Unternehmerinnen und Unternehmer aus Deutschland und der EU individuell und vertraulich in vier Handelssprachen. Der Beratungsschwerpunkt liegt auf kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) sowie auf Institutionen, Verbänden und Kammern. Dabei profitieren die Unternehmen von Köpfen mit unterschiedlichem fachlichen und nationalen Hintergrund, die ihr Know-how als Team gebündelt in ihr Projekt einbringen. Kompetenz, die dazu beiträgt, dass es wie beim Navi am Ende heißt: „Sie haben Ihr Ziel erreicht!“

NAP HELPDESK WIRTSCHAFT UND MENSCHENRECHTE



Menschenrechte gehen uns alle an. Doch wie werden diese nicht nur bei uns, sondern weltweit gültigen Rechte von deutschen Unternehmen umgesetzt? Was geschieht entlang der Wertschöpfungs- und Lieferketten? In dem 2016 von der Bundesregierung beschlossenen „Nationalen Aktionsplan Wirtschaft und Menschenrechte“, kurz NAP, wurde erstmals ein Rahmen für die Verantwortlichkeiten deutscher Unternehmen zur Wahrung der Menschenrechte entsprechend den UN-Leitprinzipien geschaffen und konkrete Hilfe angeboten.

Seit 2018 prüft die Bundesregierung im Rahmen eines Monitorings, inwieweit in Deutschland ansässige Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten bis 2020 menschenrechtliche Sorgfaltspflichten in ihre Unternehmensprozesse integriert haben. Nachdem im Jahr 2018 qualitative Aussagen zur NAP-Umsetzung erhoben und ausgewertet wurden, befindet sich das Monitoring nun in der zweiten Phase: Unternehmen haben dazu an einer quantitativen Umfrage zum Umsetzungsstand des NAP teilgenommen. Die Antworten befinden sich derzeit in der Auswertung. Die dritte und abschließende Erhebung wird im Jahr 2020 durchgeführt und soll der Bundesregierung als Grundlage für weitere Schritte im Bereich Wirtschaft und Menschenrechte dienen.

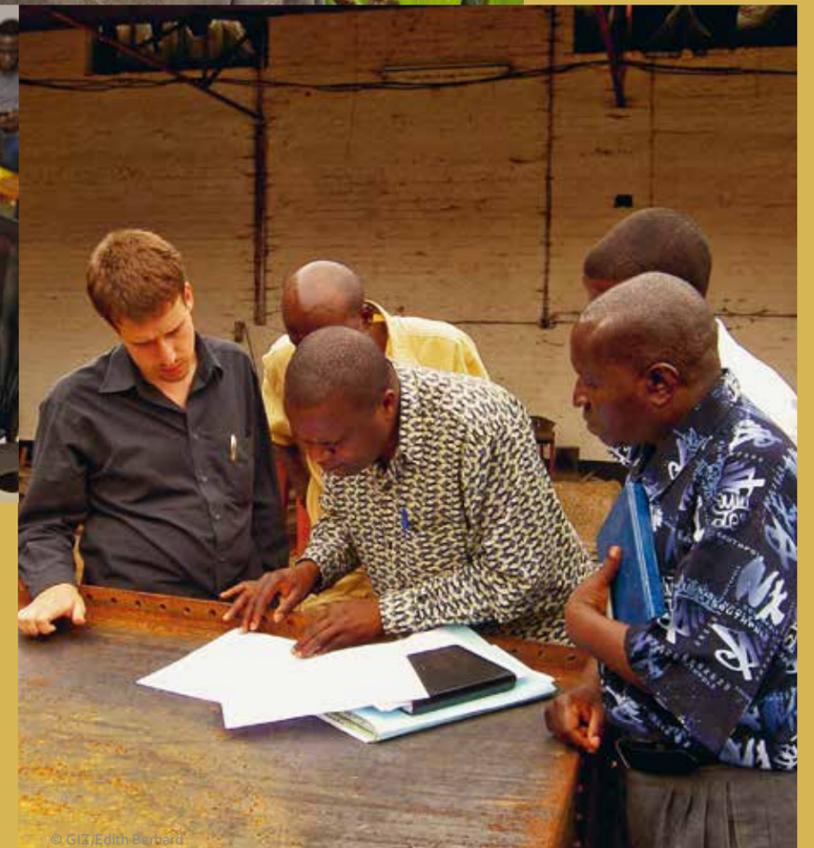
Doch Unternehmen erhalten auch ganz konkrete Unterstützung: Als kostenfreies Beratungsangebot zum NAP hat die Bundesregierung bei der Agentur für Wirtschaft & Entwicklung (AWE) den NAP Helpdesk eingerichtet. Dieser Helpdesk unterstützt und informiert vertraulich und bedarfsgerecht, wie die Anforderungen des NAP umgesetzt werden können – telefonisch, schriftlich oder auch persönlich vor Ort in den Unternehmen. Im Rahmen des NAP-Monitorings steht der NAP Helpdesk zudem allen teilnehmenden Unternehmen als offizieller Ansprechpartner der Bundesregierung bei inhaltlichen Fragen und zum Fragebogen zur Seite.

Der NAP Helpdesk hilft Unternehmen außerdem dabei, die richtigen Partner zur Umsetzung von Nachhaltigkeitsprojekten zu finden, und

berät zu Förder- und Finanzierungsangeboten der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Durch vielfältige Veranstaltungsformate öffnet der NAP Helpdesk zudem Plattformen für den Austausch zwischen Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft. Ein breites Informationsangebot rund um den NAP befindet sich bereits auf der Website des NAP Helpdesks. Hier können Unternehmen auch den CSR-Risiko-Check nutzen. Das kostenlose Online-Tool bietet Unternehmen einen ersten Einstieg zur Einschätzung von Menschenrechts-, Umwelt- und Sozialrisiken entlang der Lieferkette und informiert über Lösungsansätze. Umsetzungspartner des NAP Helpdesks sind die DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft und die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ).

INTERNATIONAL GEMEINSAM VORGEHEN: DAS BMZ

*„Auf nach Afrika, dort liegen die
Zukunftsmärkte!“*
Entwicklungsminister Dr. Gerd Müller



Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ist innerhalb der Bundesregierung für die deutsche Entwicklungspolitik zuständig. Aufgabe des BMZ ist es, die Ziele der deutschen Entwicklungspolitik festzulegen, die Zusammenarbeit mit den etwa 80 Partnerländern weltweit abzustimmen und die Zusammenarbeit auf multilateraler Ebene zu gestalten.

Die von den Vereinten Nationen verabschiedete Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung bildet den internationalen Rahmen der deutschen Entwicklungspolitik. Das BMZ legt dabei einen besonderen Schwerpunkt auf die Schaffung von Perspektiven in den Herkunftsländern von Flüchtlingen. Wichtige Themen sind zudem die weltweite Ernährungssicherung, nachhaltiges Wirtschaften und Klimaschutz.

Deutsche und europäische Unternehmen, die auf dem Zukunftskontinent Afrika investieren wollen, können sich seit Juni 2019 um eine Förderung im Rahmen des neuen Entwicklungsinvestitionsfonds bewerben. Mit diesem erhalten deutsche und europäische Unternehmen für ihre Projekte in Afrika Kredite zu attraktiven Konditionen (AfricaConnect). Zudem wird ein neuer Dachfonds kleinen und mittleren afrikanischen Unternehmen (KMU) den Zugang zu Kapital erleichtern (AfricaGrow).

Das Ministerium ist auch durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den deutschen Botschaften in den Partnerländern sowie bei den internationalen Organisationen vertreten. Das BMZ beauftragt mit der Umsetzung seiner Vorhaben u. a. die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) sowie Engagement Global.

GUT GESAGT: „AFRIKA BIETET WICHTIGE WACHSTUMSMÄRKTE.“

FRAU LAIBACH, DIE DEG SETZT SICH DAFÜR EIN, DEUTSCHE UND EUROPÄISCHE UNTERNEHMEN BEI IHREN GESCHÄFTS-AKTIVITÄTEN IN AFRIKA ZU UNTERSTÜTZEN. WARUM IST DAS SO WICHTIG?

Marktpotenzial für Unternehmen gibt es nicht nur „rund um Europa“ oder in Asien. Wichtige Wachstumsmärkte der Zukunft liegen in Afrika. In vielen afrikanischen Ländern wächst seit einigen Jahren die Mittelschicht und damit auch die Kaufkraft. Auch für deutsche Mittelständler lohnt es sich also, Richtung Afrika zu schauen.

Je weiter entwickelt die Wirtschaftsstruktur eines Landes ist, desto interessanter wird es auch als Absatzmarkt für deutsche Industrieprodukte und Investitionsgüter. Als Entwicklungsfinanzierer unterstützen und beraten wir deutsche Unternehmen, die in Afrika aktiv werden und dort investieren. So wollen wir dazu beitragen, dass sie ihre Chancen nutzen – und gleichzeitig eine nachhaltige Entwicklung vor Ort fördern. Arbeitsplätze und Know-how-Transfer sind dabei ganz wichtige Faktoren.

WAS SIND DIE HERAUSFORDERUNGEN, DENEN DEUTSCHE MITTELSTÄNDLER IN AFRIKANISCHEN MÄRKTEN OFT BEGEGNEN? Der afrikanische Kontinent besteht aus über 50 Ländern mit sehr unterschiedlichen Entwicklungsstadien. Die Rahmenbedingungen für ausländische Unternehmen sind in einigen Ländern herausfordernd: So werden etwa Produktionsprozesse erschwert durch eine mangelnde Energieversorgung. Die Rechtssysteme sind unterschiedlich entwickelt. Auch die passenden lokalen Mitarbeiter zu finden oder zu qualifizieren, ist nicht immer einfach.

WIE KÖNNEN UNTERNEHMEN MIT INVESTITIONSABSICHTEN DAMIT UMGEHEN?

Es gibt durchaus interessante Märkte, in denen sich die Rahmenbedingungen für Unternehmen bereits deutlich verbessert haben. Das

gilt etwa für Kenia und Ruanda in Ostafrika oder für westafrikanische Länder wie Ghana, Côte d'Ivoire oder Nigeria. Auch nördlich der Sahara bieten sich in einigen Ländern gute Geschäftsmöglichkeiten.

FÜR WELCHE BRANCHEN BIETEN SICH IN AFRIKA DIE GRÖSSTEN GESCHÄFTS-CHANCEN?

In fast allen Ländern wird derzeit in die Infrastruktur investiert. Insbesondere besteht Bedarf an Lösungen, die erneuerbare Energien nutzen. Da sind deutsche Technik und Know-how gefragt. Weiteres Geschäftspotenzial sehe ich etwa in der Medizin- und Elektrotechnik und bei innovativen Bauvorhaben. Interesse von unternehmerischer Seite gibt es auch im Bereich der Bio-Landwirtschaft.

WIE SIEHT ES MIT FINANZIERUNGSMÖGLICHKEITEN FÜR MITTELSTÄNDLER AUS, DIE IHR AFRIKA-GESCHÄFT AUSS-ODER AUFBAUEN WOLLEN?

In vielen Ländern Afrikas kann der lokale Finanzsektor häufig noch keine langfristigen Finanzierungen für Investitionen anbieten. Das gilt auch für weiter entwickelte Länder. Diese Lücke schließt die DEG: Wir sind seit fast 60 Jahren erfolgreich in Afrika aktiv –



Christiane Laibach
Vorsitzende der Geschäftsführung der DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH

auch in zahlreichen Ländern, die viele kommerzielle Banken gar nicht erst erschlossen haben oder aus denen sie sich wieder zurückziehen, wenn sie sie als zu riskant wahrnehmen. Dass wir dort sehr gut vernetzt und mit fünf Standorten vor Ort vertreten sind, hilft in jedem Fall weiter.

WAS BIETEN SIE UNTERNEHMEN GANZ KONKRET?

Wir bieten deutschen Unternehmen langfristige Finanzierungen in Form von Darlehen, Mezzaninfinanzierungen und Beteiligungen. Zudem unterstützen wir sie unter anderem mit unseren Business-Support-Services (BSS) zu Themen wie Energieeffizienz, Risikomanagement oder Qualifizierung von Mitarbeitern, um ihr internationales Geschäft noch erfolgreicher zu machen.

Gemeinsam mit dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag haben wir in Afrika bisher drei „German Desks“ aufgebaut. Das sind Anlaufstellen bei DEG-Partnerbanken in Nigeria, Ghana und Kenia, die deutsche Unternehmen und ihre lokalen Handelspartner beraten und unter anderem Kredite anbieten.

Mit AfricaConnect, einer Säule des Entwicklungsinvestitionsfonds des BMZ, machen wir jetzt zusätzlich gerade kleinen und mittleren Unter-

nehmen, die den Markteintritt in Afrika planen, ein attraktives Finanzierungsangebot.

WELCHE SCHRITTE EMPFEHLEN SIE DEUTSCHEN MITTELSTÄNDLERN, WENN SIE EIN GESCHÄFT IN AFRIKA AUFBAUEN WOLLEN?

Beim Gang in einen neuen Markt sollte am Anfang immer eine Markt- und Machbarkeitsstudie stehen. Bei deren Erstellung helfen wir mit unserem Know-how und stellen dafür auch Fördermittel bereit. In einer nächsten Phase können Unternehmen mithilfe des Programms „develoPPP.de“ entwicklungswirksame Pilotvorhaben oder nachhaltige Ausbildungsprogramme realisieren. „AfricaConnect“ eignet sich insbesondere, um erste Investitionen beim Markteintritt zu finanzieren.

Generell ist es nach unserer Erfahrung besonders wichtig, dass Unternehmen, die sich vor Ort niederlassen und produzieren wollen, ausreichend langen Atem und personelle sowie finanzielle Kapazitäten mitbringen. Eine durchdachte, risikoadäquate Finanzierung können Unternehmen wie geschildert von der DEG erhalten. Wir sind ihr langfristig orientierter Partner, auf den sie sich in allen Phasen eines Investments verlassen können.

Wachsende Mittelschicht, steigende Kaufkraft: Afrika bietet Chancen – auch für den Mittelstand, findet die DEG-Vorsitzende Christiane Laibach.

INVESTIEREN IM AUSLAND: DEG FÜR DEUTSCHE UNTERNEHMEN



Private Unternehmen waren schon immer Treiber für mehr und qualifizierte Arbeitsplätze, für Technologie- und Know-how-Transfer. Dies gilt auch in Entwicklungs- und Schwellenländern. Mit ihren Investitionen bauen die Unternehmen lokale Wertschöpfungsketten aus und verbessern das Waren- und Dienstleistungsangebot vor Ort. Ihre Steuerzahlungen und Exporterlöse tragen zur Verbesserung der Staats- und Deviseneinnahmen bei – Mittel, die nötig sind für Investitionen in Infrastruktur, Bildung und Gesundheit.

Deshalb rückt die Förderung der Privatwirtschaft gerade in Entwicklungs- und Schwellenländern immer mehr in den Fokus. Doch wie sieht die Dschungel der unbekannteren politischen, kulturellen und rechtlichen Gegebenheiten zurechtfinden? Deutsche Mittelständler können sich hier seit fast 60 Jahren auf die Beratung und Unterstützung der DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft verlassen. Diese lange Erfahrung zahlt sich für Unternehmen aus. Mit ihrem internationalen Netzwerk, 21 Standorten weltweit und der umfassenden Kenntnis der wachstumsstarken Regionen der Welt bietet die DEG Wissen und Expertise auch für risikobehaftete Länder. Ziel ist es, private unternehmerische Initiative in Zukunftsmärkten zu fördern und gemeinsam mit Kunden und Partnern Lösungen für stabiles Wachstum zu erarbeiten.

Doch wie geschieht dies konkret? Die DEG stellt Unternehmen langfristiges Investitionskapital in Form von Darlehen oder Eigenkapital bereit. Gerade in Entwicklungsländern ist dies sonst schwierig zu erhalten. Dabei werden die Kunden in allen Prozessen kontinuierlich beraten und begleitet. So können sie ihre Vorhaben professionell, effizient und nachhaltig gestalten. Außerdem werden spezifische Förderprogramme angeboten. Dabei achten die Experten der DEG besonders darauf, dass die Investitionen positive Entwicklungseffekte in den Partnerländern haben. Mit solchen Win-Win-Lösungen ermöglicht die DEG es ihren Kunden, Märkte zu erschließen und im Wettbewerb zu bestehen. Gleichzeitig

schaffen die Unternehmen qualifizierte Arbeitsplätze und sorgen für lokales Einkommen sowie wirtschaftliche Entwicklung vor Ort. Nicht ohne Grund ist die DEG heute einer der größten Entwicklungsfinanzierer für private Unternehmen und trägt seit 1962 wirksam zu unternehmerischem Erfolg und Entwicklung bei.

Doch die Arbeit der DEG reicht noch weiter: Aktiv setzen sich die Spezialisten der DEG dafür ein, internationale Umwelt-, Sozial- und Corporate-Governance-Standards zu etablieren und zu verbreiten. Sorgfältig werden Umwelt- und Sozialprüfungen vorgenommen und die Unternehmen intensiv bei der Umsetzung vertraglich vereinbarter Aktionspläne begleitet. Darum kümmert sich ein Team erfahrener Experten, unterstützt von externen Spezialisten.

Die Investitionen der DEG haben zum Ziel, langfristig zur Wertschöpfung vor Ort beizutragen. Deshalb finanziert die DEG Unternehmen, die wie sie auf dauerhaften Erfolg setzen und verantwortlich handeln.

UNTERSTÜTZUNG DURCH GEZIELTE FÖRDERPROGRAMME

Schon im Vorfeld einer Investition kann die DEG Unternehmen beraten und mit Förderprogrammen gezielt unterstützen. Das Angebot wendet sich an Unternehmen aus Entwicklungs- und Schwellenländern, aus Deutschland und anderen Industrieländern. So können etwa Machbarkeitsstudien sowie verschiedene begleitende Maßnahmen mit der DEG entwickelt und kofinanziert werden.

Langfristige Finanzierungen

Mit Darlehen oder Beteiligungskapital bietet die DEG Unternehmen weltweit maßgeschneiderte Finanzierungslösungen. Im engen Austausch mit ihnen erarbeitet die DEG durchdachte, tragfähige Finanzierungslösungen, die mögliche Risiken angemessen berücksichtigen.

Machbarkeitsstudien

Plant ein mittelständisches europäisches Unternehmen eine Investition in einem Entwicklungsland und will dafür eine Machbarkeits- oder Umweltstudie, ein Rechtsgutachten oder eine Marktanalyse erstellen, kann die DEG einen Teil der Kosten, bis zu 200.000 Euro, tragen. Finanziert wird das mit Mitteln des BMZ.

develoPPP.de

Will ein Unternehmen ein entwicklungswirksames Projekt wie etwa ein Pilotvorhaben oder Umwelt- oder Qualifizierungsmaßnahmen realisieren, kann das über das BMZ-Programm develoPPP.de kofinanziert werden. Dazu finden vier Mal pro Jahr Ideenwettbewerbe statt, bei denen Unternehmen ihre Vorschläge bei der DEG oder der GIZ einreichen können. Pro Projekt können anteilig bis zu 2 Millionen Euro bereitgestellt werden.

Up-Scaling

Mit dem aus DEG-Mitteln finanzierten Programm können innovative Pionierinvestitionen deutscher sowie lokaler KMU in Entwicklungsländern gefördert werden, die in der Aufbauphase sind. Ein solches Projekt kann mit bis zu 500.000 Euro kofinanziert werden, die im Erfolgsfall zurückzuzahlen sind.

AfricaConnect

Mit AfricaConnect unterstützt die DEG europäische Unternehmen bei ihrem Gang nach Afrika mit langfristigen Darlehen. Investitionen in reformorientierten afrikanischen Ländern werden durch eine besondere Form der Risikoteilung gezielt gefördert und erleichtert.

Business-Support-Services (BSS, Begleitmaßnahmen)

Mit den Business-Support-Services hilft die DEG Unternehmen dabei, ihre Performance, ihr Wachstum und die Entwicklungswirkungen ihrer Vorhaben weiter zu steigern. Corporate Governance, Weiterbildung von Mitarbeitern und Zulieferern, Risikomanagement, Umwelt- und Sozialmanagement, Ressourcen- und Energieeffizienz sind Einsatzfelder von BSS. Einen Teil der Kosten kann die DEG übernehmen.

Weitere Informationen zum Angebotsspektrum der DEG finden Sie auf folgender Website: www.deginvest.de/deutsche-unternehmen

DIE GERMAN DESKS – FINANCIAL SUPPORT AND SOLUTIONS PASSGENAUE ERGÄNZUNG DES ANGEBOTS DER DEG IN AFRIKA

Mittelständische deutsche Unternehmen sehen sich bei der Umsetzung ihrer Vorhaben in Afrika mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert. Neben sprachlichen und administrativen Hürden stellen der Zugang zu Finanzierungen (insbesondere in Lokalwährung) sowie die Abwicklung des Zahlungs- und Güterverkehrs oft große Hürden dar. Die Idee der „German Desks“ war geboren: eine persönliche Anlaufstelle für den deutschen Mittelstand bei etablierten Partnerbanken der DEG in ausgewählten Zielmärkten. Bislang wurden in Ghana, Nigeria und Kenia entsprechend geschulte Bankmitarbeiter eingestellt, um deutschen Unternehmen genau bei diesen Herausforderungen tatkräftig zur Seite zu stehen. Als kompetente Partner deutscher Mittelständler und ihrer afrikanischen Handelspartner öffnen die German Desks die Tür zum Leistungsangebot „ihrer“ lokalen Bank. Das umfasst vielfältige Angebote, von der Kontoeröffnung über die unterschiedlichsten Formen der Handelsfinanzierung bis hin zur komplexen Investitionsfinanzierung, wenn sinnvoll Hand in Hand mit dem Angebot der DEG. Die German-Desk-Ansprechpartner vor Ort kennen sich sowohl mit den Bedürfnissen deutscher Unternehmen als auch den lokalen Gepflogenheiten aus, helfen, Prozesse effizient zu gestalten, und stehen den Unternehmen stets beratend zur Seite.



© GIZ/Dirk Ostermeier

„Über die Zusammenarbeit mit lokalen Partnern in Afrika wollen wir deutsche Unternehmen und ihre Handelspartner unterstützen. Sie können sich aus einer Hand über Finanzierungslösungen informieren und das Netzwerk der Kooperationspartner vor Ort nutzen.“

Christiane Laibach, Vorsitzende der Geschäftsführung der DEG

Ein Blick auf die bereits erfolgreich umgesetzten Projekte zeigt, dass die angebotenen Services der German Desks eine passgenaue Ergänzung des DEG-Leistungsangebots darstellen. So konnte unter anderem der Markteintritt eines deutschen mittelständischen Unternehmens in Ghana dank der Unterstützung des German Desks vor Ort realisiert werden. Durch den German Desk erhielt das Unternehmen Beratung zu lokalen Finanzierungslösungen, DEG-Fördermöglichkeiten sowie Kontakte zu relevanten lokalen Akteuren aus einer Hand. Das Projekt konnte so realisiert werden, während ähnliche Vorhaben mangels passender Finanzierungslösungen häufig scheitern. Die DEG hat ihr Leistungsangebot speziell auf die Bedingungen attraktiver, zugleich herausfordernder Märkte zugeschnitten. Die Umsetzung der Bundesinitiative „AfricaConnect“ ist ein weiterer Baustein, der als attraktives Angebot an den deutschen und europäischen Mittelstand Investitionen in Afrika möglich macht.

In diesem Umfeld haben sich die German Desks, die von der DEG mit Unterstützung des BMZ angeboten werden, als sinnvolle Ergänzung des Finanzierungs- und Beratungsangebots der DEG erwiesen. Das zeigt nicht zuletzt die Geschäftsentwicklung der drei afrikanischen German Desks. Durch ihre Netzwerk- und Plattformfunktion konnten diese in Ghana, Nigeria und Kenia deutsche Kunden und ihre lokalen Handelspartner bei ihren Projekten in Subsahara-Afrika umfassend begleiten. Gerne unterstützen die German-Desk-Ansprechpartner Sie bei Ihrem Weg nach Afrika!

Übrigens: German Desks stehen Ihnen nicht nur in Afrika, sondern auch in Peru, Indonesien und Bangladesch zur Verfügung.



© istockphoto/Tempura

AFRIKA UND GLOBALE NACHHALTIGKEITSZIELE IM FOKUS: DIE KFW ENTWICKLUNGSBANK

„Noch nie war die Zusammenarbeit mit Afrika so spannend!“

Helmut Gauges, Bereichsleiter Afrika und Nahost in der KfW Entwicklungsbank



Afrika birgt große Potenziale: Ressourcenreichtum, kulturelle Vielfalt, Unternehmergeist und Innovationskraft. Etwa die Hälfte der 20 am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften befindet sich in Afrika. 2035 wird der Kontinent das größte Arbeitskräfteangebot weltweit haben. Es ist eine enorme Herausforderung, dieses Potenzial der stark wachsenden Bevölkerung zu nutzen – bis 2050 wird sie sich auf 2,5 Milliarden Menschen verdoppeln. Jeder vierte Erdbewohner wird Afrikaner sein. Hier wachsen die globalen Märkte, die Beschäftigten und Kunden der Zukunft heran.

Seit einigen Jahren steht Afrika im Fokus. Das liegt auch an der Flüchtlingsfrage, an der von vielen als Bedrohung wahrgenommenen Möglichkeit, dass in den kommenden Jahren Millionen Afrikaner Richtung Europa aufbrechen. Wo liegen die Gründe dafür, dass vor allem junge Menschen Afrika verlassen wollen? Sie sehen in ihren Heimatländern keine Perspektive, sich ein würdiges Leben in wirtschaftlich und politisch stabilen Verhältnissen aufzubauen, mit Bildungsmöglichkeiten, guten Arbeitsplätzen und der Aussicht, die Familie gut zu versorgen. Und: In vielen Ländern nehmen Verfolgung, Diskriminierung, ethnische Konflikte und Menschenrechtsverletzungen zu.

Die Bundesregierung engagiert sich auf vielfältige Weise, den Nachbarkontinent Afrika in seiner Eigenverantwortung für Sicherheit und Entwicklung zu unterstützen. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) konkretisiert die während der deutschen G20-Präsidentschaft 2017 vereinbarte „Compact with Africa“-Initiative mit erheblichen Mittelzusagen auf bilateraler Ebene mit einem „Marshallplan mit Afrika“ und Reformpartnerschaften.

DAS ENGAGEMENT DER KFW BANKENGRUPPE IN AFRIKA – DIE INSTRUMENTE

Die KfW Entwicklungsbank fördert Investitionen und Reformprogramme zumeist öffentlicher Träger z. B. in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Wasserversorgung, Energie und Finanzsystementwicklung. Der Großteil der Finanzierungen erfolgt im Auftrag des BMZ. Seit 2013 konnten die Neuzusagen für Afrika von 1,7 Mrd. Euro auf 2,9 Mrd. Euro (2018) gesteigert werden.

REFORMPARTNERSCHAFTEN – UNTERSTÜTZUNG FÜR AFRIKANISCHE REFORMCHAMPIONS

Bereits 2018 hat das BMZ Reformpartnerschaften mit Côte d’Ivoire, Ghana sowie Tunesien abgeschlossen, im November 2019 folgten Äthiopien, Senegal und Marokko. Im Gegenzug zu den Mittelzusagen haben sich die Länder zu ehrgeizigen Reformagenden verpflichtet, die das Investitionsklima – sowohl für afrikanische als auch europäische Unternehmen – verbessern sollen. Zentral für die Zusammenarbeit: ein enger politischer Dialog und gegenseitige partnerschaftliche Verpflichtungen. Afrikanische Reformbemühungen werden durch gezielte Unterstützung begleitet.

Die Reformpartnerschaft in Tunesien konzentriert sich auf den Finanz- und Bankensektor mit einem aktuellen Fördervolumen von rd. 490 Mio. Euro, in Ghana stehen 201 Mio. Euro und in der Côte d’Ivoire 95 Mio. Euro für einen privatwirtschaftlich getriebenen Ausbau erneuerbarer Energien, Netzausbau und Energieeffizienz zur Verfügung. Denn: In Umfragen unter afrikanischen Gründern werden immer wieder das Fehlen einer sicheren Stromversorgung und günstiger Kredite als entscheidende Defizite genannt. Eine stabile Stromversorgung hat kaum ein afrikanisches Land – zwei Drittel der Menschen haben keinen Zugang zu Strom.

INVESTITIONEN FÜR BESCHÄFTIGUNG

Im Rahmen der Sonderinitiative Ausbildung und Beschäftigung des BMZ stellt die KfW Entwicklungsbank über die Fazilität „Investitionen für Beschäftigung“ Fördermittel für deutsche, europäische und afrikanische Unternehmen sowie gemeinnützige Organisationen und öffentliche Partner bereit, um in den Partnerländern – derzeit Ägypten (geplant), Äthiopien, Côte d’Ivoire, Ghana, Marokko, Ruanda, Senegal und Tunesien – Investitionshemmnisse zu beseitigen und so mehr Arbeits- und Ausbildungsplätze zu schaffen.

WACHSTUMSMARKT AFRIKA: DIE GIZ



Mit einer wachsenden Wirtschaft, einem großen Markt für Digitales, riesigen Reservoirs für erneuerbare Energien sowie vielen jungen Arbeitskräften hat Afrika enormes Potenzial. All diese Faktoren machen den afrikanischen Kontinent auch für ausländische Investoren interessant. Sofern die Rahmenbedingungen stimmen. Mit globaler Präsenz, weitreichenden Netzwerken und langjähriger Erfahrung in Afrika und in der Kooperation mit der Wirtschaft unterstützt die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) deutsche Unternehmen.

Die Rahmenbedingungen für privatwirtschaftliches Engagement zu verbessern, steht dabei im Mittelpunkt. Dafür berät die GIZ afrikanische Länder bei Reformen, etwa in Fragen von Wirtschaftspolitik und Rechtsstaatlichkeit oder der Schaffung nachhaltiger Wertschöpfungsketten. Ein wichtiger Schwerpunkt liegt bei Ausbildung und Beschäftigung: Bisher sind mehr als 80 Prozent der Afrikanerinnen und Afrikaner informell beschäftigt. Zudem treten jährlich rund 20 Millionen junge Menschen in den Arbeitsmarkt ein. Die GIZ unterstützt Unternehmen und regionale Wirtschaftsstandorte direkt, damit sie wachsen und Arbeitsplätze schaffen können. Dazu hat auch die GIZ Ende 2018 – gemeinsam mit der KfW und anderen Organisationen – mit der Umsetzung der Sonderinitiative Ausbildung und Beschäftigung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) begonnen. Unter der Marke „Invest for Jobs“ zielt die Sonderinitiative darauf ab, in ausgewählten afrikanischen Partnerländern bis zu 100.000 neue Arbeitsplätze und 30.000 Ausbildungsplätze zu schaffen.

GEMEINSAM MEHR ERREICHEN

Gemeinsam mit den Unternehmen entwickelt die GIZ nachhaltige Geschäftsideen, setzt öffentlich-private Entwicklungspartnerschaften um oder erarbeitet und implementiert Nachhaltigkeitsstrategien für Unternehmen. Die Unternehmen werden dabei unterstützt, Umwelt- und Sozialstandards einzuhalten, um Lieferketten und Produktionsprozesse dadurch transparenter und nachhaltiger zu gestalten. Ganz egal, ob es dabei um Arbeitsbedingungen im Textilsektor in Äthiopien, den verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen in der Demokratischen Republik Kongo oder nachhaltige Landwirtschaft in Ghana geht. Dabei wird das vorhandene Wissen der lokalen Mitarbeitenden in Entwicklungs- und Schwellenländern einbezogen und mithilfe fachlicher Trainings, beruflicher Bildung und fortlaufenden Mentorings gezielt ausgebaut. So werden nachweislich messbare Ergebnisse und Wirkungen erzielt.

Die GIZ bietet Unternehmen individuelle Beratung zur Zusammenarbeit und begleitet ein Projekt von der Idee über die Konzeption und das Projektmanagement bis hin zur Evaluierung. Der Zugang zu den Dialogplattformen und Netzwerken wie zum Beispiel Lab of Tomorrow oder Leverist.de ermöglicht Unternehmen aus jeder Wirtschaftsbranche den fachlichen Austausch zu unterschiedlichsten Themen mit nationalen und internationalen Interessengruppen. Diese Kontakte sind vor allem in Entwicklungs- oder Schwellenländern die Basis für erfolgreiche Geschäfte.

GUT GESAGT: „ARBEITSPLÄTZE UND WERTSCHÖPFUNGSPROZESSE NACH AFRIKA BRINGEN.“

Die Gesundheit der Menschen zu schützen und zu verbessern, steht im Mittelpunkt der Tätigkeiten von B. Braun – und das inzwischen weltweit. Im konstruktiven Dialog mit Kunden und Partnern fördert das Unternehmen den Wissens- und Kennntisaustausch.

FRAU BRAUN, B. BRAUN STEHT WELTWEIT FÜR HOCHWERTIGE MEDIZINTECHNIK- UND PHARMA-PRODUKTE. NEBEN DEM EUROPÄISCHEN HEIMATMARKT IST IHR UNTERNEHMEN AUCH STARK IM OSTASIATISCHEN RAUM VERTRETEN. AUF DEM AFRIKANISCHEN KONTINENT SIND SIE DERZEIT IN VIER LÄNDERN MIT EIGENEN NIEDERLASSUNGEN PRÄSENT. WIE KAM ES ZU DER ENTSCHEIDUNG FÜR DIESE STANDORTE UND WAS SIND DEREN SCHWERPUNKTE?

Kundennähe ist für uns selbstverständlich. Deshalb agiert B. Braun weltweit durch eigene Organisationen und lokale Partner. In Afrika sind wir bereits seit vielen Jahren aktiv und verstärken unsere Präsenz kontinuierlich. Wir legen Wert darauf, vor Ort Arbeitsplätze zu schaffen und die Wertschöpfungsprozesse nach Afrika zu bringen. Wir beschäftigen derzeit knapp 1.000 Mitarbeiter in Südafrika, Simbabwe, Sambia, Algerien und Kenia. In Südafrika und Kenia haben wir Niederlassungen mit Produktionsstätten. Unsere qualifizierten Vertriebsmitarbeiter betreuen von dort die umliegenden Märkte.



Anna Maria Braun, Vorstandsvorsitzende von B. Braun Melsungen AG

WAS SIND IHRE BISHERIGEN ERFAHRUNGEN IN AFRIKA? UND WELCHE CHANCEN SEHEN SIE DORT FÜR DEUTSCHE UNTERNEHMEN?

In Afrika leben mehr als eine Milliarde Menschen in über 50 Ländern mit zum Teil völlig unterschiedlichen Kulturen. Das bringt viele Herausforderungen mit sich, birgt aber auch sehr großes Potenzial. Hier nur ein Beispiel aus dem Bereich der Dialyse: In Angola stellt die Regierung ein öffentliches Budget für ein Dialyseprogramm zur Verfügung, in dem B. Braun kooperiert. So haben wir 2019 sechs Dialysezentren mit rund 100 Dialysemaschinen ausgestattet, mit denen derzeit 450 chronische Patienten behandelt werden. Zusätzlich sind noch sieben Maschinen für die Akutdialyse im Einsatz, beispielsweise für die Behandlung von Malariapatienten. Malaria kann zu akutem Nierenversagen führen, was besonders bei Kindern gefährlich ist. B. Braun Avitum liefert aber nicht nur die Maschinen, sondern auch das für die Behandlung notwendige Verbrauchsmaterial und bringt das technische Know-how ein.

BEIM AUFBAU DES ERSTEN PRIVATEN DIALYSE-ZENTRUMS IN GHANA, DAS 2019 ERÖFFNET WURDE, ARBEITEN B. BRAUN UND DEG ENG ZUSAMMEN. DIE DEG IST INNERHALB DER KFW BANKENGRUPPE DER SPEZIALIST FÜR DIE FINANZIERUNG UND BEGLEITUNG PRIVATER UNTERNEHMEN IN SCHWELLEN- UND ENTWICKLUNGSLÄNDERN. WAS SIND AUS IHRER SICHT DIE VORTEILE DER KOOPERATION?

Die Zusammenarbeit war eine sehr klassische „Sharing Expertise“-Erfahrung. Jeder brachte seine Stärke ein: die DEG die Finanzierung, die Firma Engisys die Durchführung vor Ort und B. Braun die Produkte und das Behandlungs-Know-how. Wir liefern auch hier nicht nur die technischen Geräte wie Wasseraufbereitungsanlagen und Dialysemaschinen, sondern schulen in Kooperation mit der University of Ghana sowie einem lokalen Krankenhaus 30 medizinische Fachkräfte in Ghana und in Deutschland im Umgang mit B. Braun-Geräten. Bei diesem Projekt stehen wir aber noch am Anfang. Im Gegensatz zu Angola gibt es in Ghana kein nationales Dialyseprogramm. Wir hoffen, auch hier mit der Regierung ins Gespräch zu kommen und gemeinsam ein funktionierendes Konzept zu entwickeln, um möglichst viele Dialysepatienten behandeln zu können. Unser Ziel ist es, die Gesundheit der Menschen in Ghana zu schützen und zu verbessern. Die Eröffnung dieses privaten Dialysezentrums ist ein Meilenstein auf diesem Weg.

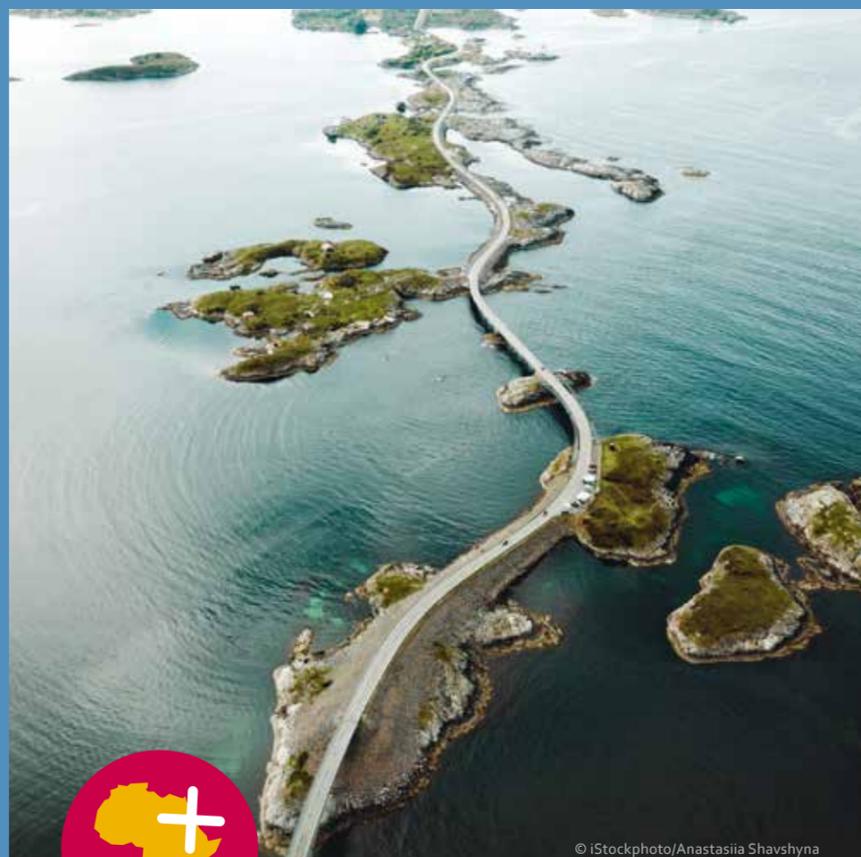
DEUTSCHE AUSLANDSHANDELS- KAMMERN – BRÜCKENBAUER FÜR DIE AUSSENWIRTSCHAFT

Afrika und Deutschland passen exzellent zusammen. Davon sind die Deutschen Auslandshandelskammern, kurz AHKs, überzeugt. Denn deutsche Unternehmen und deren Produkte stehen für Spitzentechnologie und Qualität. Afrika wiederum ist der Kontinent der Zukunftschancen, der die deutsche Wirtschaft als attraktiven Partner ansieht.

KONTINENT IM AUFSCHWUNG

Der afrikanische Kontinent befindet sich seit vielen Jahren im wirtschaftlichen Aufschwung. Nach Angaben des Internationalen Währungsfonds wird die Wirtschaftsleistung Afrikas auch 2020 und 2021 mit rund 4 Prozent weiterwachsen. Aber noch immer hat der Kontinent enormen Aufholbedarf. Dringend notwendig sind Investitionen in die Infrastruktur sowie die Bildung und Qualifizierung der Menschen. Die Volkswirtschaften Afrikas sollen sich von Rohstofflieferanten zu Produzenten innerhalb der globalen Wertschöpfungsketten weiterentwickeln können. Deutsche Unternehmen können dazu viel beitragen. Zu beiderseitigem Nutzen.

Grund genug, die Präsenz der AHKs auf dem zweitgrößten Kontinent der Erde zu verstärken. So werden jetzt zwei neue Delegationen in Äthiopien und Côte d'Ivoire eröffnet. Beide Länder zeichnen sich durch eine hohe wirtschaftliche Dynamik aus und überzeugen mit hohen Wachstumsraten. Mit dann 16 Standorten auf dem afrikanischen Kontinent gilt in Zukunft noch mehr: Die AHKs sind der starke Partner in Afrika.



© iStockphoto/Anastasiia Shavshyna



SEIT 125 JAHREN VOR ORT

Bereits seit 125 Jahren besteht diese Präsenz für die deutsche Wirtschaft weltweit vor Ort. Die Erfolgsgeschichte begann 1894 mit der Gründung der ersten bilateralen Auslandshandelskammer in Brüssel und wird ständig fortgeschrieben. Über die Jahrzehnte hinweg ist so ein starkes Netzwerk entstanden, das Menschen aus der Wirtschaft mit Multiplikatoren aus Politik und Gesellschaft zusammenbringt. Das geschieht mittlerweile an 140 Standorten in 92 Ländern und mit mehr als 50.000 Mitgliedschaften.

Wie wichtig ein solches Netzwerk ist, zeigt sich besonders dann, wenn das Fahrwasser unruhiger wird. Man denke nur an den Brexit und diverse Handelskonflikte. Die AHKs sind auch immer dann von großem Nutzen, wenn es um die Erschließung neuer Märkte und die Weiterentwicklung der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen Deutschlands geht. Auch die Politik setzt verstärkt darauf, dass Entwicklungszusammenarbeit durch unternehmerisches Engagement befördert wird. Vor diesem Hintergrund hat der Deutsche Industrie- und Handelskammertag, gemeinsam mit den AHKs in der Region, im September 2019 ein Subsahara-Afrika-Büro in Berlin eingerichtet. Dessen Aufgabe ist es, deutsche Unternehmen beim Auf- und Ausbau ihrer Geschäftsaktivitäten in Subsahara-Afrika zu unterstützen. Die Erfolgsgeschichte kann weitergehen.

CHANCEN GEMEINSAM ERGREIFEN: DER BDI MACHT SICH STARK FÜR DIE DEUTSCHE INDUSTRIE IN AFRIKA



Partnerschaftliche Zusammenarbeit ist dem BDI sehr wichtig. Daher sollen die Partnerschaften zwischen Deutschland und Subsahara-Afrika vertieft, Geschäftschancen in afrikanischen Märkten aufgezeigt und eröffnet werden. Dies ist auch die klare Zielvorgabe der BDI-Strategie „Subsahara-Afrika: Chancenkontinent Afrika“. Um sie zu umzusetzen, bringt der BDI deutsche und afrikanische Entscheidungsträger aus Wirtschaft und Politik regelmäßig in unterschiedlichen Veranstaltungs- und Gesprächsformaten zusammen. So ist der vom BDI mit-initiierte German-African Business Summit (GABS) die größte deutsche Afrikakonferenz. Hier werden stabile, vertrauensvolle Netzwerke gebildet, in denen Erfahrungen, Erwartungen, Chancen und Herausforderungen diskutiert und ausgetauscht werden. Sie bilden eine wichtige Grundlage für den Transfer der gebündelten Belange deutscher Unternehmen in Afrika an die politisch Verantwortlichen in Deutschland, Europa und weltweit.

BDI VOR ORT

Nach sechs Jahren intensiven Engagements in Ghana widmet sich der BDI aktuell besonders Ostafrika. So wurde mit dem ostafrikanischen Industrieverband East African Business Council (EABC) eine enge Partnerschaft entwickelt. Das gemeinsame Ziel ist eine effektive Interessenvertretung der Privatwirtschaft in der ostafrikanischen Gemeinschaft und eine vertiefte regionale Wirtschaftsintegration. Gleichzeitig werden Netzwerke zwischen Politikern und Unternehmen aus Deutschland und Ostafrika etabliert und deutsche Unternehmen auf Geschäftschancen und Investitionspotenziale vor Ort aufmerksam gemacht.

„Perspektiven schaffen: Wirtschaft für Entwicklung“ ist ein weiteres Projekt, das dem BDI sehr am Herzen liegt. Gemeinsam mit der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), dem East African Business Council (EABC) und der East African Community (EAC) werden mit dem Projekt ausgewählte Unternehmen in Ostafrika unterstützt. Das Ziel: neue Arbeitsplätze zu schaffen sowie Projekte und Partnerschaften zwischen deutscher und ostafrikanischer Wirtschaft anzuregen. So verbessert der BDI die Perspektiven ostafrikanischer Firmen und ermöglicht gleichzeitig deutschen Firmen den Markteintritt. Eine echte Win-win-Situation für alle Beteiligten.



42 Afrika ist im Fokus. Auf der Suche nach neuen Absatzmärkten interessieren sich deutsche Unternehmen zunehmend für Afrika. Aus gutem Grund. Der afrikanische Kontinent ist die am schnellsten wachsende Weltregion. In den kommenden Jahren werden die Märkte in Subsahara-Afrika weiterwachsen. Sich jetzt zu engagieren, heißt, die Märkte der Zukunft nicht der Konkurrenz aus anderen Weltregionen zu überlassen. Sich jetzt zu engagieren, bedeutet, sich neuen Chancen zu öffnen. Darum wendet der Bundesverband der Deutschen Industrie e. V. (BDI) als Spitzenorganisation der deutschen Industrie und der industrienahen Dienstleister seinen Blick seit mehreren Jahren verstärkt nach Afrika.

43

AFRIKA KANN MEHR – MIT DEM AFRIKA-VEREIN ERFOLGREICH AUF DEN AFRIKANISCHEN KONTINENT!

„Die Entwicklung in Afrika wird nicht auf die deutsche Industrie warten, sondern sie wird vorangehen. Ob mit oder ohne Deutschland. Und ich behaupte, die deutsche Wirtschaft kann es sich nicht erlauben, nicht in Afrika zu sein.“

Dr. Stefan Liebing, Vorsitzender des Afrika-Vereins

Afrika kann mehr – und deutsche Unternehmen können in Afrika weit mehr bewirken. Davon ist der Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft überzeugt. Seit über 85 Jahren unterstützt er Unternehmen bei ihrem wirtschaftlichen Engagement auf dem afrikanischen Kontinent. Es sind Erfolgsgeschichten seiner Mitglieder, die der Verein erzählt. Er zeichnet ein realistisches und differenziertes Afrika-Bild, bei dem es um eine chancenorientierte Afrikapolitik und eine verstärkte politische Wahrnehmung des afrikanischen Kontinents geht.

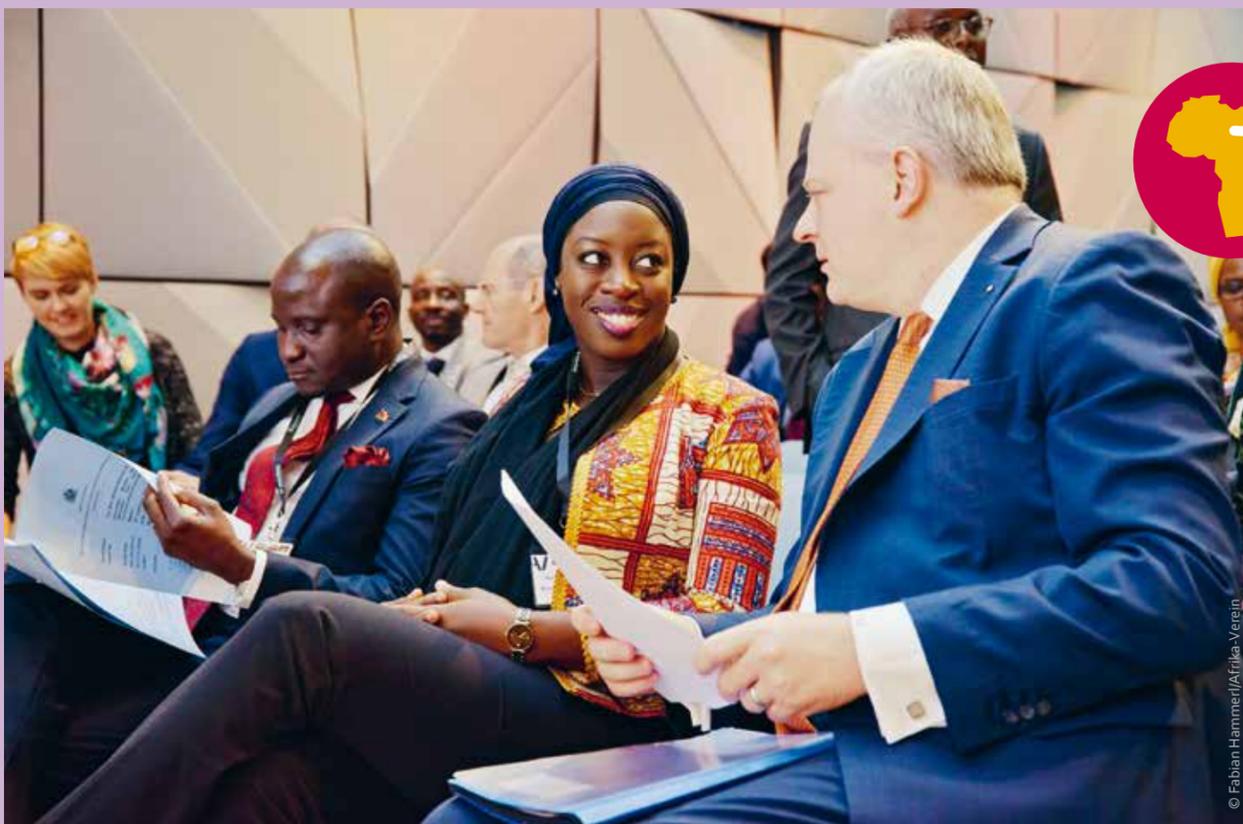
Eine Stimme, die Gehör findet. Mittlerweile gehören über 550 vorwiegend deutsche, aber auch europäische sowie afrikanische Unternehmen, Institutionen und Privatpersonen dem Verein an. Der Verein repräsentiert etwa 85 Prozent des deutschen Afrika-Geschäfts – quer durch alle Branchen, vom Start-up bis zum DAX-Unternehmen.

Es geht zuallererst um Vernetzung. So fördert der Afrika-Verein den Austausch zwischen deutschen und afrikanischen Vertretern aus Wirtschaft und Politik. In Deutschland ist der Afrika-Verein erster Ansprechpartner für Wirtschaftsinformationen und die Vermittlung von Kontakten. Jede Woche finden Veranstaltungen in verschiedenen Formaten statt – von branchenübergreifenden Wirtschaftskonferenzen über länderspezifische Wirtschaftsgespräche bis hin zu Delegationsreisen in afrikanische Zielmärkte.

Bei regelmäßigen Treffen und Konsultationen platziert und vertritt der Afrika-Verein die Interessen und Anliegen seiner Mitgliedsunternehmen gegenüber politischen Entscheidungsträgern auf Landes-, Bundes- und europäischer Ebene sowie gegenüber hochrangigen Regierungsvertretern aus Afrika. Engagiert und kritisch nimmt er regelmäßig Stellung zu afrikapolitisch wichtigen Fragestellungen und beeinflusst die Rahmenbedingungen für ein erfolgreiches unternehmerisches Engagement der deutschen Wirtschaft auf dem afrikanischen Kontinent.

Doch was wäre ein solches Engagement ohne die Kontakte in den afrikanischen Ländern? Der Afrika-Verein verfügt auch hier über ein exklusives Netzwerk. Afrikanische Partnerorganisationen, ein verlässliches Netz von Honorarrepräsentanten vor Ort und die Mitglieder-Kompetenz sorgen gemeinsam mit der jahrzehntelangen Erfahrung für beste Wirtschaftskontakte.

Noch mehr Unternehmen auf die konkreten Chancen des Kontinents aufmerksam zu machen und ihnen beim Einstieg in die Märkte zu helfen – das treibt den Afrika-Verein an.



© Fabian Hammer/Afrika-Verein



© Fabian Hammer/Afrika-Verein

PARTNER



Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Stresemannstraße 94
10963 Berlin
T.: +49 30 18 535-0
poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de



Agentur für Wirtschaft & Entwicklung

Am Weidendamm 1
10117 Berlin
T.: +49 30 72 62 56 80
info@wirtschaft-entwicklung.de
www.wirtschaft-entwicklung.de



DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH

Kämmergasse 22
50676 Köln
T.: +49 221 4986-0
info@deginvest.de
www.deginvest.de



KfW Bankengruppe

Palmengartenstraße 5-9
60325 Frankfurt am Main
T.: +49 69 74 31 - 0
info@kfw.de
www.kfw.de



Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Friedrich-Ebert-Allee 36 + 40
53113 Bonn
T.: +49 228 44 60-0
info@giz.de
www.giz.de



Geschäftsstelle
Wirtschaftsnetzwerk Afrika

Potsdamer Straße 199
10783 Berlin
T.: +49 30 27 57 57 60
beratung@wirtschaftsnetzwerk-afrika.de
www.wirtschaftsnetzwerk-afrika.de



Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft e. V.

Friedrichstraße 206
10969 Berlin
T.: +49 30 20 60 71 90
berlin@afrikaverein.de
www.afrikaverein.de



Deutsche Auslandshandelskammern c/o Deutscher Industrie- und Handelskammertag

Breite Straße 29
10178 Berlin
T.: +49 30 20308-0
info@dihk.de
www.ahk.de, www.dihk.de



Bundesverband der Deutschen Industrie e. V. (BDI)

Breite Straße 29
10178 Berlin
T.: +49 30 2028-0
info@bdi.eu
www.bdi.eu

Impressum

Herausgeber

Agentur für Wirtschaft & Entwicklung, Berlin
Ein Projekt von DEG und GIZ:
DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH, Köln
Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, Bonn und Eschborn

Gestalterische Konzeption und Layout

MFMK – Martin Fritz Marketing Kommunikation GmbH,
www.fritz-marketing.de

Bilder

Quellenangaben direkt bei den Bildern
Bildbearbeitung: CNLmedia
Druck
printmedia solutions GmbH, www.printmedia-solutions.de

Erscheinungstermin

Februar 2020

Rechte, Nutzung und Copyright

Agentur für Wirtschaft & Entwicklung, Berlin
Auszug und Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.



Agentur für Wirtschaft & Entwicklung
Am Weidendamm 1A, 10117 Berlin
T: +49 30 72625680
E: info@wirtschaft-entwicklung.de